Nr. 56. — 1900.

# Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 8. März

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 *M*; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Im Reichstag

wurde gestern in einer sehr schwach besuchten Sitzung das Gesetz über die Konsulargerichtsbarkeit in zweiter Berathung ohne Debatte mit einmaliger Gesamtabstimmung angenommen, worauf von der langen Liste der eingegangenen Petitionen, die schon mehrmals die Tagesordnung gefüllt hat, zwei weitere Nummern unter längeren Debatten erledigt wurden. Die erste dieser Petitionen, bei deren Berathung Regierungsvertreter nicht zugegen waren, ging vom Deutschen Frauenbunde aus und betraf die mehrfach erörterte Frage einer reichsgesetzlichen Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts. Die Kommission hatte Uebergang zur Tagesordnung vorgeschlagen, ein freisinniger Gegenantrag ging auf Berücksichtigung. Die auf Erweiterung der politischen Frauenrechte gerichteten Wünsche der Petenten wurden nur vom Befürworter des freisinnigen Antrags, dem Abg. Pachnicke, gestreift; im Uebrigen ging die Debatte auf das Thema des Reichs-Vereinsgesetzes auf der breitesten Grundlage wieder ein, und die Sozialdemokraten benutzten die Gelegenheit zu Angriffen gegen die Handhabung der Vereinsgesetze in Sachsen und Mecklenburg. Hierbei fiel auch auf die mecklenburgischen Liberalen etwas ab, weil sie gegen die Sozialdemokraten mit den Konservativen zusammenstehen. Dies veranlaßte von nationalliberaler Seite den Abg. Büsing, von konservativer den Abg. von Treuenfels in die Debatte mit einer Erörterung mecklenburgischer Parteiverhältnisse einzutreten. Mit den Stimmen der Linken und der Mehrheit des Zentrums wurde der freisinnige Antrag angenommen. Die zweite Petition, von Bauhandwerkerinnungen ausgehend, und die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe fordernd, wurde dem Kommissionsvorschlage entsprechend ebenfalls dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen; die Nationalliberalen stimmten mit der Rechten und dem Zentrum dafür. Die Debatte, die zwischen sozialdemokratischen und antisemitischen Rednern einen erregten Charakter annahm, brachte für die Beurtheilung der oft erörterten Frage neue Gesichtspunkte nicht bei und war nur in sofern von Interesse, als die Sozialdemokraten ihre dem kleinen Gewerbe feindliche Tendenz mit aller Offenheit bekannten. Man kann es nur mit Genugthuung begrüßen, wenn den kleinen Handwerkern und Händlern, die hinter der sozialdemokratischen Lockpfeife bei den Wahlen hergelaufen sind, die Augen geöffnet werden.

## Im Abgeordnetenhaus

begann gestern die Verhandlung über den Etat des Kultusministeriums mit einer sehr lebhaften Erörterung des Falles Professor Neisser in Breslau und anderer gefährlicher Experimente an Kranken in öffentlichen Anstalten. Die Herren Frhr. von Pappenheim, Sänger, von Jagow, Graf Moltke und Dr. Sattler erklärten sich sehr lebhaft gegen den Mißbrauch öffentlicher Krankenhäuser zu solchen wissenschaftlichen Experimenten und warfen der Unterrichtsverwaltung unzureichende Kontrolle vor. Herr Ministerialdirektor Dr. Althaus legte an der Hand von Daten dar, daß die Unterrichtsverwaltung sich in Bezug auf die jetzt gegen Professor Neisser eröffnete Disziplinaruntersuchung keinerlei Versäumniß zu Schulden kommen ließ und daß sie bereit sei, gegen ähnliche Experimente mit ansteckenden Krankheiten in den Universitätskrankenhäusern einzuschreiten, sobald sie davon Kenntniß erlange. Diese Erklärung wurde aber mehrseitig für unzureichend erachtet, worauf der Herr Kultusminister sein lebhaftes Bedauern über die Vorgänge in dem Breslauer Universitätskrankenhaus, von denen er erst durch die Verhandlung der Budgetkommission Kenntniß erhalten habe, aussprach und zusagte, daß in Zukunft nach Kräften der Wiederholung ähnlicher Mißbräuche vorgebeugt werden solle. Während der Abg. Dr. Virchow unter Verurtheilung solcher Mißbräuche doch darauf hinwies, daß die betreffenden Dozenten unter dem Eindrucke einer allgemeinen wissenschaftlichen Strömung handelten, erklärten die Abgeordneten Fritzen, Borcken und von Zedlitz die Ausführungen des Ministerialkommissars für unbefriedigend. Der Letztere wies darauf hin, daß in der Organisation des Kultusministeriums nicht alles in Ordnung zu sein scheine und daß man mit einer mit der Bedeutung des Falles unvereinbaren bureaukratischen Langsamkeit verfahren sei. Nach Erledigung dieses Zwischenfalles begann die allgemeine Debatte bei dem Gehalt des Ministers mit der üblichen Generalrede, in der Freiherr von Heereman die Beschwerden des Zentrums auf dem Gebiete der Kirche und Schulen zusammenzufassen pflegt. Es folgte die ebenso übliche Entgegnung des Abgeordneten Dr. Friedberg und die Replik des Abgeordneten Dr. Porsch, während der Abgeordnete Graf Moltke diese Streitfragen nur streifte und das Hauptgewicht seiner Darlegungen auf die Nothwendigkeit einer Entlastung des Kultusministeriums zum Zwecke einer wirksameren Erledigung seiner Aufgaben legte und die anderen Redner nur Einzelfragen behandelten. Der Herr Kultusminister erwiderte dem Abgeordneten Freiherrn von Heereman, daß die Lage der katholischen Kirche in Preußen und unter der preußischen Gesetzgebung doch unmöglich eine so schlechte sein könne, da selbst die Zentrumsorgane zugeben müßten, daß die katholische Kirche sich im Laufe des letzten Jahrhunderts innerlich und äußerlich in Preußen glänzend entwickelt habe. Die Behörden befleißigten sich innerhalb der gesetzlichen Schranken des möglichsten Entgegenkommens und insbesondere zeige die Entwickelung des Ordenswesens, wie geringe Schranken die preußische Gesetzgebung und Verwaltung demselben ziehen. Im Jahre 1872 vor dem Ausbruche des Kulturkampfes hätten in Preußen 914 Ordensniederlassungen mit 8700 Ordensleuten bestanden, 1898 aber 1535 mit 19 700. Die Zahl der Orden sei jetzt so groß, daß in manchen gutgläubigen katholischen Kreisen eine langsamere Entwickelung gewünscht werde angesichts der Wirkung, welche in anderen Städten eine zu starke Entwickelung des Ordenswesens ausgeübt habe. Mit dem Abg. Frhrn. v. Heereman könne er sich in Bezug auf die Schulfragen nicht verständigen, weil dieser auf einem ganz anderen Boden als die preußische Gesetzgebung stehe. Kein Lehrer dürfe übrigens in Preußen den Religionsunterricht gegen die katholisch-kirchliche Lehre ertheilen. Im Uebrigen sei er mit Herrn Freiherrn von Heereman einverstanden, daß eine christliche Erziehung die Hauptsache sei. Dem Abgeordneten von Blankenburg, welcher sich über die Nichtanerkennung der Alt-Lutheraner als privilegirte Kirche beschwert hatte, erwiderte der Herr Regierungskommissar, daß den Wünschen der Alt-Lutheraner aus dem Grunde nicht entsprochen werden könne, weil sie im Gegensatz zur evangelischen Landeskirche für sich, und nur für sich allein, in Anspruch nehmen, die lutherische Kirche zu repräsentiren. Auf die Beschwerde des Abgeordneten Sänger, betreffend den Religionsunterricht der Dissidentenkinder, erklärte der Herr Minister, daß an der mit der Rechtsprechung des Kammergerichts übereinstimmenden Praxis der Schulverwaltung umso weniger etwas geändert werden könne, als seit Jahresfrist weder Beschwerden noch Mißstände auf diesem Gebiete hervorgetreten seien. Demselben Abgeordneten erwiderte der Herr Regierungskommissar auf die Beschwerde, daß den jüdischen Seminaren das Recht zur Ertheilung für den einjährigen Dienst versagt werde, dies beruhe auf einem Beschluß der Reichsschulkommission, welche lediglich staatlichen Seminaren diese Berechtigung zuerkannt habe, während die jüdischen Seminare Privatanstalten seien. Heute wird die Verhandlung fortgesetzt.

## Der Krieg in Südafrika.

Auf allen Theilen des Kriegsschauplatzes ist es in den letzten Tagen zu keinem ernsten Zusammenstoß gekommen, obwohl sich an einigen Punkten die Buren in beträchtlicher Stärke gesammelt haben. Die kriegerische Lage hat sich in den letzten Tagen offenbar nicht wesentlich verändert. Die Engländer in Natal dürften kaum nördlich oder westlich von Ladysmith Gelände gewonnen haben, und an den Schienensträngen, die über Burghersdorp und Colesberg nach dem Oranje-Freistaat führen, scheinen die englischen Generale nur vorsichtig den langsam und in voller Ordnung zurückgehenden Burenabtheilungen zu folgen. Ueber die Lage der englischen Hauptarmee unter Feldmarschall Roberts, dessen Hauptquartier bis zum 5. März in Osfontein sich befand, schweigt die englische Berichterstattung gänzlich. Eine Drahtung aus Molteno vom 5. März meldet, Gatacre nahm heute mit Reiterei und zehn Geschützen einen Aufklärungszug in der Richtung auf Stormberg vor. Da er auf keinen Widerstand stieß, drang er vor und kam schließlich auf dem Gipfel des Rooikop an, ohne einen Schuß abzufeuern. **Die Buren hatten ihre Kanonen beseitigt und die Geleise fünf Meilen südlich von Stormberg theilweise zerstört.** Die Besetzung von Stormberg erleichtert den weiteren Vorstoß.

Die Regierungen beider Buren-Republiken beschlossen nach Anhörung von Joubert, die Räumung aller Stellungen südlich vom Oranjefluß und die Konzentrirung aller Kommandos in Defensivstellungen zum Schutze des eigenen Gebietes. Der Rückzug der Buren über den Oranjefluß ist bereits in der Ausführung begriffen.

Gegen einen Mitarbeiter des „Journ." sprach sich Stanley dahin aus, daß seiner Meinung nach **die Engländer in 2 Monaten in Pretoria stehen** würden. Der Krieg dürfte etwa am 1. Juli beendet sein. **Man würde den beiden Republiken vielleicht eine Selbstverwaltung ähnlich der Kanadas verleihen.** Als die Rede auf die französisch-englischen Beziehungen kam, meinte Stanley, ein Krieg mit Frankreich wäre unmöglich, da er England zu große Opfer auferlegen und endlose Verwickelungen verursachen würde. Frankreich schwächen, heiße Deutschland stärken. **Im Ganzen liebe man in England Frankreich mehr als Deutschland.**

In London gilt das Unterbleiben der Südenreise der Königin als Beweis, **daß die maßgebenden Kreise die Kriegslage ernster auffassen als die Presse.**

Der Afrikanderbond setzte einen Ausschuß ein, dessen Aufgabe es sein wird, die Anschauungen des Bundes zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der Burenrepubliken zu fördern. Zu diesem Zweck sollen Abordnungen nach Kanada und Australien geschickt werden.

Die Brüsseler Transvaal-Gesandtschaft betont nochmals, daß **die Garantie für die Unabhängigkeit beider Burenstaaten die erste Vorbedingung jeder Friedensverhandlung bilden müsse, andernfalls sind die Buren entschlossen, alle Städte zu zerstören und das Land in eine Einöde zu verwandeln und schließlich auszuwandern.**

## Der Bur im Felde.

Ein junger Schweizer, Dr. Theiler aus dem Kanton Aargau, der vor einigen Jahren nach Südafrika ausgewandert ist, hat es dort, wie die „Voss. Ztg." schreibt, in kurzer Zeit bis zum Landesthierarzt der südafrikanischen Republik gebracht. Letzten Herbst, unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges, war er in der Schweiz bei seinem alten Vater auf Besuch, als ihn die Ereignisse nach Südafrika zurückriefen. Er wurde der Natalarmee zugetheilt und schildert nun in einer Reihe von Briefen die Belagerung von Ladysmith, wobei er namentlich mit anerkennenswerther Unparteilichkeit die Tugenden und Fehler der Buren beleuchtet. Nach seiner Darstellung war die Erfolglosigkeit der Belagerung hauptsächlich dem Mangel an Mannszucht in der Burenarmee zuzuschreiben. Der Bur erlaubt sich im Felde keine Ausschweifungen, er begeht kein Verbrechen gegen die Sittlichkeit und ist auch nie betrunken; aber es kann ihm einfallen, einmal den Gehorsam zu verweigern. Oder er stellt sich vor seinen Vorgesetzten hin und beginnt zu raisonniren über eine ihm angewiesene Stellung, weil sie nach seiner Meinung nicht die richtige ist. Jeder glaubt, er verstehe den Krieg mindestens ebenso gut, wie die Befehlshaber. So ist es gekommen, daß Beschlüsse des Kriegsrathes gar nicht ausgeführt wurden, einfach, weil die Buren das Unternehmen als zu gefährlich betrachteten, oder den Endzweck nicht einzusehen vermochten. Und an einer andern Stelle heißt es: „Die „Bürger" thun gerade so viel, als ihnen beliebt — und da hilft alles Schelten eines Generals nichts. Der Bur ist eben nur dann ein guter Soldat, wenn er in seiner Weise fechten kann. Der phlegmatischen Ruhe des Buren sind tollkühne Soldatenwagnisse fremd. Was immer er thun mag: sein erster Gedanke ist stets, wie er am besten sich seine heile Haut bewahren und dabei dem Feinde doch möglichst viel Schaden zufügen könne. „Stürmen" ist bei ihm nur ein Vorrücken unter Deckung: er springt von Stein zu Stein, von Busch zu Busch, duckt sich, und wehe dem Engländer, der den Kopf hinter seiner Deckung hervorhebt. Der Bur bewundert die Todesverachtung, mit der der englische Soldat mit offener Brust auf ihn losstürmt; aber er bedauert die Tapferen, weil sie zwecklos ihr Leben opfern. Tollkühnheit ist nach burischem Begriff etwas wie Dummheit: Man geht doch nicht in den Krieg, um todtgeschossen zu werden, sondern um seinen Feind todtzuschießen! Bei jeder Stellung, die der Bur einnimmt, fragt er sich in erster Linie: Wie komme ich da am besten wieder heraus? Nichts ist ihm widriger, als eingeschlossen zu werden. Erst wenn Umzingelung droht, kämpft er eigentlich mit Muth. Die Führer wissen das, und stellen nicht selten ihre Mannschaften so, daß sie gezwungen sind, mit äußerster Anstrengung zu fechten, wenn der Feind sie einzuschließen versucht. Es ist die Noth, die sie zu Helden macht." Ebenso bemerkenswerth, wenn auch weniger neu ist, was Herr Theiler über die Vorzüge des Burenkriegers sagt: „Was ihm zu seinen Siegen verhalf, ist hauptsächlich eine weitgehende Terrainkenntniß und die Fähigkeit, sie zu seinem Vortheil auszunutzen. Aus Gestaltung und Farbe einer Bodenerhebung ermißt er aus weiter Entfernung, ob diese oder jene Stellung vortheilhafter sei, und ohne den Befehl des Führers abzuwarten, nimmt er die bessere ein. Auf unglaubliche Distanzen unterscheidet er die Bodenverhältnisse, wo das Auge des Europäers nur nebelgraue Ferne sieht. Den Feind erkennt er auf Abstände, von denen der Engländer kaum eine Ahnung hat, und so kommt es vor, daß englische Streifwachen umzingelt sind, ehe sie von der Nähe des Feindes etwas wissen. Neben dieser Haupteigenschaft zeichnet den Buren große Treffsicherheit im Schießen und unerschütterliche Ruhe und Besonnenheit aus. Nichts regt ihn auf. Er sitzt in seinem selbstgewählten Versteck, streckt seinen Kopf nicht weiter heraus, als gerade nöthig zum Abgeben des Schusses ist, zielt und schießt gemächlich, wenn er einen Feind auf Schußnähe erblickt. Dabei versäumt er nie, sorgfältig sein Visir zu stellen. Er schießt nicht ins Blaue, sondern schätzt die Entfernung und richtet das Gewehr danach ein. Wenn er seine Stellung verläßt, drückt er sein Visir nieder; niemals sah ich einen Buren nach einem Gefecht mit aufgestelltem Visir. All das thut er, ohne daß ein Befehl dazu gegeben wird. Dabei bringt ihn keine Bewegung des Feindes aus der Fassung, auch verläßt er seine Stellung nicht, um dem Feinde etwa von einer anderen Seite besser beizukommen. Er weiß, dort stehen ebenfalls Buren, die genau so handeln wie er."

## Aus dem Reiche.

Der **Geh. Kommerzienrath Karl Bechstein** ist gestern in Berlin nach langen Leiden im 74. Lebensjahre gestorben. Er war ältester Chef der großen Flügel- und Pianofortefabrik in der Johannisstraße und hat die Fabrik, deren Erzeugnisse in der ganzen Welt geschätzt werden, im Jahre 1856 gegründet. — **Professor Friedrich Kirchner,** Lizentiat der Theologie, der bekannte Dozent der Berliner Humboldt-Akademie, ist, fast 52 Jahre alt, gestorben. — Der **Motorwagenerfinder Deimler** ist in Kannstatt gestorben. — Der Komponist des volksthümlichen Liedes „500 000 Teufel", **Gustav Graben-Hoffmann,** feiert heute in Potsdam den 80. Geburtstag. — **Fünf neue Nischen in der Siegesallee** sollten am 22. März feierlich enthüllt werden. Eine der Gruppen, die König Friedrichs I. von Professor Eberlein, wird jedoch an diesem Tage noch nicht vollendet sein. Die Hauptfigur trifft aus Carrara erst am 10. d. M. in Berlin ein und muß dann noch einen Monat hindurch weiter bearbeitet werden. Prof. Eberlein hat dem Geh. Kabinetsrath von Lucanus bereits mitgetheilt, daß sein Werk erst am 20. April aufgestellt sein wird. Die vier Gruppen, die am 22. März enthüllt werden, sind: Johann I. und Otto III., das Doppelstandbild von Max Baumbach, Waldemar der Große von Reinhold Begas, Heinrich das Kind von August Kraus und König Friedrich Wilhelm II. von Adolf Brütt. — Das Provinzial-Schulkollegium hat den Beschluß des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten genehmigt, wonach vom 1. April d. J. ab an einer Anzahl Berliner Gemeindeschulen **Schulärzte** angestellt werden. — Das **Grabdenkmal,** das Friedrich Wilhelm IV. für 23 000 Thaler seinem einstigen **Lehrer B. G. v. Niebuhr** auf dem Friedhofe zu Bonn errichten ließ, droht zu zerfallen. Die Stadt hat den Versuch gemacht, einen Theil der Kosten für die Reparatur des Monuments von den Verwandten Niebuhr's zu erlangen. Dieses Bemühen war vergeblich. Dann stellte die Bonner Verwaltung einen bezüglichen Antrag bei der Regierung. Auf die Antwort wird seit einem Jahre gewartet. Die Stadt Bonn will nun 1000 Mark für die Ausbesserung hergeben, wenn die Regierung sich mit dem gleichen Betrage betheiligt. Hoffentlich wird nun endlich das Denkmal vor weiterem Verfall gesichert werden. — In München wurde eine von demokratischer Seite veranstaltete **Versammlung,** worin Gemeinderath Brunner aus Wien sprechen sollte, durch Antisemiten und Mitglieder katholischer Arbeitervereine **gesprengt.** Da es unmöglich war, die Ruhe herzustellen, wurde der Saal durch die Polizei geräumt. — Ueber das **Frauenstudium** ist für **Baden** folgender Ministerialerlaß ergangen: „Frauen, welche nach § 6 der akademischen Vorschriften das Reifezeugniß eines deutschen staatlich anerkannten Gymnasiums bezw. in den hierfür bestimmten besonderen Fällen, eines derartigen Realgymnasiums oder einer derartigen Oberrealschule vorlegen und im Uebrigen die erforderlichen Nachweise für die Immatrikulation erbringen, werden, zunächst jedoch nur versuchs- und probeweise, zur Immatrikulation an den beiden badischen Landesuniversitäten zugelassen."

## Der deutsche Landwirthschaftsrath

beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Generalversammlung mit dem Entwurf einer neuen Anordnung des deutschen Zolltarifs und nahm folgenden Antrag an: „1. Der Entwurf einer neuen Anordnung des deutschen Zolltarifes, wie derselbe als Antrag der landwirthschaftlichen Mitglieder des wirthschaftlichen Ausschusses aufgestellt bezw. schon beschlossen ist, entspricht den berechtigten Forderungen der deutschen Landwirthe. Der deutsche Landwirthschaftsrath hat zu den landwirthschaftlichen Vertretern im wirthschaftlichen Ausschuß das volle Vertrauen, daß dieselben bei den etwa noch vorzunehmenden Abänderungen das Interesse der deutschen Landwirthe wahren werden. 2. Der deutsche Landwirthschaftsrath hält den Abschluß von Meistbegünstigungsverträgen in Verbindung mit Tarifverträgen im Interesse sowohl der Industrie als der Landwirthschaft für unzulässig. 3. Der deutsche Landwirthschaftsrath ist der Ansicht, daß nach Ablauf der jetzigen Handelsverträge eine erhebliche Erhöhung der jetzigen Zollsätze bei landwirthschaftlichen Erzeugnissen eintreten müsse, wenn anders die deutsche Landwirthschaft lebensfähig bleiben soll. 4. Der ständige Ausschuß des Landwirthschaftsraths wird beauftragt, die Höhe der einzusetzenden Zollsätze im Einzelnen festzustellen."

In Betreff der Organisation der Berichterstattung, betr. die landwirthschaftlichen Verhältnisse im Auslande, wurde folgende Resolution angenommen:

Der deutsche Landwirthschaftsrath erklärt: 1. „Es ist dankbar zu begrüßen, daß die Reichsregierung mit der Einrichtung der land- und forstwirthschaftlichen Sachverständigen bei den kaiserlichen Vertretungen im Auslande den ersten Schritt zur Erfüllung des bereits 1883 vom deutschen Landwirthschaftsrath gestellten Antrages gethan hat.

2. Diese Einrichtung entspricht indeß in ihrer jetzigen Organisation noch nicht den damals vom deutschen Landwirthschaftsrath gestellten Anträgen. Weder ist der Konsulardienst in der beantragten Weise geregelt, noch findet eine entsprechende Verarbeitung, Zusammenstellung und Veröffentlichung der Konsularberichte, soweit sie landwirthschaftliche Produktions- und Absatz-

---

## Das Gold der Sünde.

Roman von * * *

34. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Bah! ich bin ein Narr! — mich um dieses Menschen willen zu ängstigen. Er ist todt und soll es bleiben und die anderen Erben? — Leere Drohungen, ich fürchte sie nicht.

„Wenn ich nur wüßte, wo das Testament geblieben, in ihren Händen wäre es eine wirkliche Gefahr, alles Uebrige verlache ich als ein Phantom, mich schrecken keine Gespenster, Ha!"

Ein Geräusch von der Thür her machte ihn erstarren, dort stand ein Gespenst, das ihn doch tödtlich erschreckte, diesen Mann von Eisen!

„Frank!" stammelte er, „ist denn heute die ganze Hölle auf einmal los!"

Der Zweite war verschwunden, hinter der geöffneten Thür stand der Polizei-Inspektor, alle Ausgänge waren mit seinen Leuten besetzt.

„Jawohl, Frank!" hohnlachte dieser, auf ihn zuschreitend, „freust Du Dich nicht, den alten Freund und Genossen wieder zu sehen? Setze Dich, Du kluger und glücklicher Spieler, daß wir ein wenig plaudern. Sieh, Du bist ein Meister, aber heute soll der Schüler Dich übertreffen. Muckse nicht, oder dieser Schuß zerschmettert Dein arglistiges Gehirn, hier schau dieses Messer, es fitzt Dir beim ersten Hülfeschrei in der Brust."

„Was wollen Sie von mir?" fragte Wolff, in den Sessel niedergleitend.

„Nicht viel, nur meinen wohlverdienten Antheil an dem Raube, ich habe Dir die Wege geebnet, edler Wolff! brachte Vater und Sohn auf die Seite, wie auch die anderen Erben alle miteinander, schickte den dummen Hauslehrer als Dieb und Brandstifter nach Amerika, und mußte doch schließlich der Geprellte sein, Du bist Millionär und ich bin ein Bettler! Das geht nicht länger so und darum bin ich hier, mein Junge!"

„Ich gebe Ihnen zehntausend Thaler, Frank, sind Sie damit zufrieden?"

„Nein, Herzchen, das ist zu wenig, unter einer halben Million thu' ich's nicht."

„Sie sind ein unverschämter Narr," rief Wolff, den Sessel zurückwerfend und mit einem Sprung die Thür erreichend, „jetzt bin ich wieder Dein Meister, elender Bettler!"

„Halt, im Namen des Gesetzes!"

Der Polizei-Inspektor stand auf der Schwelle.

Wolff starrte ihn entsetzt an und taumelte zurück, während Frank sich, fluchend das Pistol vorhaltend, in einen Winkel zurückzog.

„Verloren!" knirschte Ersterer, „aus, aus!"

Seine Augen irrten blitzschnell umher und hatten im nächsten Moment ein Ziel gefunden. Seinem Verderber die Waffe entreißend, donnerte auch zugleich der Schuß durch's Zimmer, das Gehirn des Verbrechers klebte an der Decke.

Der Inspektor nickte zufrieden, er ließ den erschreckten Frank binden und verhaften, während er die Leiche des Doktors unangerührt liegen ließ.

Ersterer hatte nichts mehr zu bekennen, der Inspektor hatte bereits sein volles Geständniß vorhin vernommen, sein Leugnen half ihm nichts mehr.

Als er seinen Diebsgenossen, der ihn verrathen und der Polizei die Wege gezeigt hatte, des Mordes an Ferdinand Steinhöfer bezichtigen wollte, da es derselbe war, dem er damals für den Mord des Knaben die Ueberfahrt nach Amerika bezahlt hatte, erfuhr er zu seinem Verdrusse, daß der Mord nicht einmal versucht, geschweige denn ausgeführt worden war. — Der Mann konnte das Geld leichter verdienen, er hatte ihn noch obendrein, als sie sich wieder getroffen, dafür gebrandschatzt.

Frank wurde zum Tode verurtheilt und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt; er trat seine Strafe mit dem geheimen Troste an, daß sich Ketten durchfeilen und Schlösser öffnen oder Mauern durchbrechen lassen.

* *

An einem schönen Tage des lenzgrünen Mai fand eine stille erhebende Feier auf dem Kirchhofe zu H. statt.

Von einer Schaar festlich gekleideter Arbeiter wurde ein einfaches Grab-Monument bekränzt, während eine andere Abtheilung einen Choral sang.

Auf dem Marmor las man den Namen Ferdinand Steinhöfer!

Das Grab des Selbstmörders war geheiligt und geehrt, während die Gebeine des blutigen Kain auf dem Grunde des Sees bleichten.

Der Choral schwieg, eine blasse Frau trat an das Grab, geführt von ihren Kindern.

„Du bist gerächt," flüsterte sie, niederknieend, „gerächt und versöhnt durch die Allmacht der Liebe! Sieh auf uns herab, mein Ferdinand, und segne den Sohn Deines Bruders!"

Leise zog ein Hauch durch die Trauerweiden und Zypressen, und die Nachtigall sang ihr süßes Lied der Liebe.

Sie waren Alle versammelt am Grabe des Vaters, die rechten Erben der Großmutter, welche friedlich an der Seite des Gatten schlummerte.

Eginhard und Ferdinand waren fortan die Herren der Firma Steinhöfer, und unter ihrer Hand erblühten den Arbeitern die beiden Hauptbedingungen des Daseins: Zufriedenheit durch lohnende Thätigkeit!

Das Kapital wurde in ihrer Hand nicht zum Fluch der Arbeit.

Die beiden jungen, schönen Frauen liebten sich wie Schwestern. War Marie doch der Mutter eine treue Tochter gewesen in der schwersten Zeit ihres Lebens, die ja nun hinter ihr lag mit all' ihren Schrecken und Leiden: sie war geheilt! —

Und wenn der alte Heidenreich dem Piano mit echter Künstlerhand Zaubertöne entlockte, wenn Klara ihre himmlischen Lieder ertönen ließ, dann war Alles vergessen, — die Blutschuld war gesühnt, der Fluch hinweggenommen.

Durch Nacht zum Licht, durch Trübsal zur Seligkeit!

---

## „Kain."

Roman von Alfred Gilly.

1. Nachdruck verboten.

„Du bist ein Barbar, Fritz, eine solche Schönheit nicht anerkennen, heißt, keine Augen im Kopfe haben."

„Oder Maleraugen, mein Herr Bruder," sagte der junge Mann, der seinen Klappstuhl durch den tiefen Sand zog, um in den Schatten zu kommen, den der breite Zugang zu dem Seesteg warf. Das Hütchen keck hintenübergerückt, so daß unter dem weißen Filz das launig geringelte Haar hervorquoll, drehte sich der auffallend hübsche Mensch noch einmal nach der Dame um, die zwischen den Strandkörben langsam und wie suchend dahinschritt.

„Figur ist ja passabel," sagte er lächelnd, unwillkürlich an dem noch zarten Schnurrbart drehend.

„Ich sehe mehr auf die ganze Erscheinung — so ein Gesicht kann lügen, aber was man an einer schönen Gestalt hat, na, das hat man eben!"

„Du bist ein Zyniker!" murrte der ältere Bruder. Sein langgeschnittenes Gesicht zeigte ein bleiches Braun; der kleine kohlschwarze, etwas nach unten gekrümmte Bart auf der Oberlippe gab ihm ein fast asiatisches Gepräge, nur daß seine Augen groß und offen blickten, manchmal auch etwas finster. Seine Haltung und das ganze Exterieur verriethen den Offizier in Zivil. Seine hohe, auf dem Scheitel schon entblößte Stirn war kühn, nur zu steil ansteigend. Verdächtig war der Zug um den Mund. Der sprach von Enttäuschungen, die nicht mit Geduld ertragen wurden. Seine auffallend mageren, gebräunten Hände zeigten ein reges Muskelspiel, wie die zitternden Flanken eines Vollblutpferdes. Die dunkelblaue Marinemütze aufsetzend, erhob sich der Aeltere aus seinem Strandkorb, nahm noch den rothen Engelhornschen Romanband an sich und sagte nachlässig:

„Ich geh' etwas bummeln, Fritzchen!"

„Schön!" gähnte der Kleine. Und dann mit einem Blinzeln:

„Rechts oder links? Giftbude oder Schießstand? Ah bah, was gehen mich Deine Entzückungen an! Also viel Amüsement, theurer Bruder! Ich werde mir hier unterdessen die Wellen um die Füße laufen lassen und von künftigen Thaten träumen, denn wahrhaftig — ich bin sträflich faul. Bei dem ersten Anlauf ist es geblieben. Norderney mag ja ganz schön sein, aber für einen Maler ist's nur ein Haufen graugelber Sand, reizlos bis auf ein paar alte Fischweiber mit rothen Hosen und rothen Füßen. Und selbst das verbietet der Domänenfiskus näher anzuschauen. — Großer Gott, ich möchte Witze reißen, und Unthaten ausführen. Statt dessen sitze ich wie ein Unschuldslamm, gucke den blauen Himmel an und das blaue Meer, und mir fällt garnichts ein. Aber laß Dich nicht abhalten, sonst ist sie weg!"

„Wer denn?" fragte Richard Staßny etwas gereizt.

„Wer? das ist komisch. Deine Schönheit — da geht ihr himmlisch blaues Kleid hin — dieses ewige Blau ist ja impertinent. Auf Wiedersehen, und bring mir etwas mit!"

„Ja, aber was denn, Du toller Kerl?"

„Na — eine Anekdote, oder eine Muschel mit 'ner Perle drin, oder einen Haufen Nixenhaar — was Du willst. Adje!"

Kopfschüttelnd ging der Leutnant durch die Reihen der Strandkörbe; er ärgerte sich eigentlich etwas über die Bemerkungen seines Bruders. So war der Fritz immer.

(Fortsetzung folgt.)

verhältnisse betreffen, sowie der Sachverständigen-Berichte statt, um sie für die einheimische Landwirthschaft voll und ganz ausnützen zu können.

3. Es empfiehlt sich deshalb, von den Konsularbehörden in weiterem Maße als bisher Berichte über die landwirthschaftlichen Produktions- und Absatzverhältnisse einzufordern, und die Bearbeitung und Veröffentlichung dieser sowie der Berichte der land- und forstwirthschaftlichen Sachverständigen, deren Zahl noch zu vermehren wäre, dem Reichsamt des Innern zu übertragen. In diesem Reichsamt ist eine besondere landwirthschaftliche Abtheilung zu bilden, deren Aufgabe zunächst darin bestehen würde, alle Fragen der ausländischen Produktions- und Absatzverhältnisse, sowohl mit Rücksicht auf die Einfuhr land- und forstwirthschaftlicher Erzeugnisse, als auf die Ausfuhr der Erzeugnisse der einheimischen Landwirthschaft, zu bearbeiten „und für eine Verbreitung der landwirthschaftlichen Berichte der Sachverständigen und der landwirthschaftlichen Konsularberichte in den weitesten Kreisen der ländlichen Bevölkerung zu sorgen".

4. Die zeitweise Entsendung von Spezialberichterstattern ist in größerem Umfange als bisher vorzunehmen und sind deren Berichte möglichst unverkürzt zu veröffentlichen."

Weiter wurde folgender Antrag angenommen: „Der deutsche Landwirthschaftsrath erklärt: Die durch die Detarifirung des denaturirten Branntweins hervorgerufene Verbilligung des zu technischen Zwecken benutzten Spiritus liegt nicht nur im Interesse der Kartoffelbau treibenden Landwirthe Deutschlands, sondern auch im allgemeinen volkswirthschaftlichen Interesse. Die Detarifirung scheint um so mehr gerechtfertigt, als das Brennereigewerbe durch die Brennsteuer und durch die Verwerthungsgenossenschaft der Spiritusfabrikanten zur Differenzirung des Preises für Trinkbranntwein und für technischen Spiritus, und demnach zur Verbilligung des letzteren schon im hohen Grade beiträgt. Eine baldige Herbeiführung der Detarifirung ist dringend erwünscht, weil dann die vom Brennereigewerbe zur Erweiterung des Verbrauchs an technischem Spiritus zu bringenden Opfer um so energischer und deshalb aussichtsvoller in Angriff genommen werden können."

Zur Viehversicherung wurde beschlossen: „Der deutsche Landwirthschaftsrath beantragt bei der Reichsregierung und den deutschen Staatsregierungen:

1. daß in Verbindung mit den Viehzählungen, wenn möglich, schon mit der im Dezember d. J. stattfindenden Zählung, die Stückzahl der versicherten Rinder, Pferde, Schweine, Schafe und Ziegen ermittelt werde;

2. daß außerdem auf anderem Wege jährlich oder doch mindestens alle fünf Jahre sowohl die Ortsviehversicherungsvereine (Vieh- [Kuh-, Schweine-], Gilden-, Kassen-, Laden-, u. s. w.), als auch die größeren Viehversicherungsgesellschaften nach Zahl und Viehversicherungsbestand innerhalb der einzelnen Staaten und Verwaltungsbezirke ermittelt und die Ergebnisse dieser Ermittelung veröffentlicht werden."

## Deutschland.

**Berlin**, 7. März. Mit Bezugnahme auf ihre jüngste Mittheilung betreffend die Herstellung eines deutschen Protektorats über Kleinasien erhält die „Sunday Special" nachstehende Zuschrift: „Beträchtlich über hundert Offiziere der Armee des deutschen Kaisers sind von der Pforte für die Kurdische oder Namadal-Kavallerie in Kleinasien geworben worden. Und dies ist, nach dem was ich in türkischen militärischen Kreisen höre, nur die Vorhut einer germanischen Invasion, einer Invasion, die türkische Offiziere durchaus nicht gern sehen. . . . Diese Massenanstellung von deutschen Offizieren in der türkischen Kavallerie ist ein vorsätzlicher und wohlverdienter Schlag ins Gesicht Englands. Dem Wortlaut der englisch-türkischen Konvention Lord Beaconsfields zufolge unternahmen wir es, eine starke, von englischen Offizieren befehligte Gendarmerie auf die Beine zu bringen. Diese Streitkraft sollte in Gemäßheit des erwähnten Abkommens eine Bürgschaft für die Person und die Interessen der christlichen Unterthanen des Sultans in Kleinasien bilden. 22 Jahre sind verstrichen, seitdem Lord Beaconsfield seinen Namen unter dieses Dokument setzte, und doch ist dort bis heute nicht eine Korporalsmannschaft unter britischen Auspizien organisirt worden. Wenn die türkische Regierung keine klare Verständigung mit Deutschland hat, dann scheint es, als ob sie Armenien und die starkverfolgten Armenier ein für alle mal los werden möchte. Denn zu der Einführung des deutschen Militärmannes gesellt sich die Einführung aller Arten von deutschen Reformen und Einrichtungen . . . Das deutsche Element ist jetzt im ganzen türkischen Reiche überwiegend. Ein im türkischen Kriegsministerium angestellte deutscher General erstattete vor einigen Wochen dem großen Generalstabe in Berlin einen Bericht, in welchem er das zunehmende Uebergewicht Deutschlands und das in Folge dessen eingetretene Schwinden des britischen Einflusses im Reiche des Sultans dem Umstande zuschreibt, daß das Mausergewehr in der türkischen Armee an Stelle des Martini-Henry-Gewehres eingeführt worden ist. Jedermann, der sich für gut unterrichtet hält, glaubt, daß Kleinasien Deutschland thatsächlich überantwortet werden wird." — Das sind natürlich arge Uebertreibungen, die uns zeigen, mit welcher Mißgunst in England die Ausbreitung des deutschen Einflusses und der deutschen Handelsbeziehungen in Kleinasien verfolgt wird.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt zur Flottenfrage u. a.: Die Aufforderung in der „Berl. Korresp.", die Freunde der Marinevermehrung würden gut thun, aus der Agitation für die Flottenvermehrung das Moment der Sicherstellung der Lebensmittelzufuhr zur See fernzuhalten, hat so gewirkt, wie eine solche Ungeschicklichkeit nur immer zu wirken vermag. Mit einer wilden Schadenfreude wird von der Flottenopposition diese Auslassung des Organs der preußischen Regierung ausgenutzt, denn sie kam gerade in dem Augenblick, als namhafte militärische Autoritäten, wie Freiherr v. d. Goltz und General von Verdy unter vielen durchschlagenden Gründen hervorhoben, wie dringend bei einem Kampfe gegen die bekannten zwei Fronten, und namentlich im Falle einer ungünstigen Ernte im Interesse der Wehrhaftigkeit des Volkes die See für die Getreidezufuhr offen gehalten werden müsse.

— Das Generalkommando des 5. Armeekorps hat den Posener „N. Nachr." folgende Berichtigung zugehen lassen: In der Verfügung des Generalkommandos ist weder auf eine allerhöchste Kabinetsordre Bezug genommen worden, noch enthält sie ein Verbot der Eheschließung zwischen „deutschen" Unteroffizieren der Garnison Posen mit „polnisch-katholischen" oder solchen Mädchen, deren Angehörige Anhänger der Sozialdemokratie sind. Ebensowenig ist den verheiratheten Unteroffizieren untersagt worden, ihre Kinder in eine Zahlschule zu senden.

## Ausland.

Das **englische** Unterhaus nahm gestern nach mehrstündiger Erörterung den Rest der Budgetbeschlüsse, einschließlich der Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 35 Millionen Lstr., an.

In **Japan** hat sich der Kronprinz Yoshihito Harunomiya mit der siebzehnjährigen Prinzessin Sada aus dem fürstlichen Hause Kujo verlobt. Der Kronprinz steht im 21. Lebensjahre und ist Ritter des Schwarzen Adlerordens.

## Von der Marine.

**Kiel**, 6. März. Der Kommandant des heimkehrenden Kreuzers „Deutschland", Kapitän Müller, ist als Abtheilungsvorstand zum Marinekabinet versetzt. Ernannt sind Kapitän Brensing zum Chef des Admiralstabes der Uebungsflotte, Kontreadmiral von Arnim zum Chef des zu bildenden zweiten Geschwaders, Kontreadmiral Freiherr von Bodenhausen zum Chef der vierten Division, Kapitän Kirchhof zum zweiten Admiral des ostasiatischen Kreuzergeschwaders, an Stelle Kontreadmirals Fritze, welcher zum Inspekteur der ersten Marineinspektion ernannt ist. Das Kommando des großen Kreuzers „Fürst Bismarck" erhält Kapitän Höcke.

## Kunst und Wissenschaft.

**„Aus Kempf's Studien-Mappe"** nennt sich die soeben erschienene XLVIII. Serie der Wiener Künstler-Postkarten von Philipp u. Kramer. Wenn wir der Besprechung dieser Kartenserie einen größeren als sonst üblichen Raum widmen, so geschieht dies deshalb, weil auf diesem Gebiete Aehnliches bisher noch nicht geboten wurde. Das sind keine Künstler-Postkarten mehr, sondern wirkliche Kunstwerke in edelstem Sinne, und würden die Originale derselben in jeder großen Kunstausstellung berechtigtes Aufsehen erregen. Wir lernen hier in G. von Kempf einen der begabtesten jungen Wiener Künstler kennen, welcher zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die vorliegenden zehn Studien zeigen vornehmen Geschmack, feines Empfinden und vollkommene Beherrschung der Technik sowie eine außergewöhnliche Farbenstimmung. Nebstbei ist jedes Bildchen mit einer wirklich originellen modernen Umrahmung versehen, von welchen jede für sich allein schon sehenswerth ist. Hoffentlich wird Kempf von nun ab öfter als bisher in unseren Ausstellungen zu sehen sein, um dem Fortschreiten dieses hochbegabten Künstlers folgen zu können.

## Provinzielle Umschau.

Dem ordentlichen Lehrer an der Kaiserin Auguste Viktoria-Schule in **Greifswald** August Fischer ist das Prädikat „Oberlehrer" verliehen. — Die älteste Bewohnerin von Greifswald, die Stiftsdame Frl. Friederike von Normann, ist im Alter von $102\frac{1}{2}$ Jahren an den Folgen der Influenza verstorben, sie hat in ihrem letzten Lebensjahre das Zimmer nicht mehr verlassen, war aber bis zuletzt noch sehr rüstig. Ferner starb in Greifswald im Alter von 61 Jahren der Fabrikbesitzer Julius Kesseler. — Ueber das Vermögen des Bäckers und Konditors Wilhelm Wagner in **Jarmen** ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — Das Schöffengericht zu **Köslin** verurtheilte den wohlhabenden Bauern Rutzen samt seiner Ehefrau aus Schübben, die Jahre lang ihrer an bestimmte Kunden verkauften Kuhmilch bedeutende Wassermengen beigemischt hatten, wegen Nahrungsmittelverfälschung einen Jeden zu drei Monaten Gefängniß und Jeden zu 200 Mark Geldstrafe event. 40 Tagen Gefängniß.

## Unter Kannibalen.

Mr. E. S. Grogan, der erste Europäer, der Afrika vom Kap bis Kairo durchreist hat, kam vor einigen Tagen nach zweijähriger Abwesenheit wieder in England an und erzählte in einem Interview mit einem Vertreter des „Reuterbureaus" allerlei Interessantes über seine Erlebnisse in bisher unerforschten Gegenden, die von thätigen Vulkanen heimgesucht und von wilden Kannibalen bewohnt werden. In der Nähe des Viktoria- und Tanganyika-Sees fand Mr. Grogan eine große Menge von Vulkanen — einer von ihnen ist erst seit zwei Jahren thätig — die sich über 30—40 Meilen Landes erstrecken. Zwei Vulkanausbrüche fanden während der Anwesenheit des Mr. Grogan in den durchforschten Gegenden statt. Die Gegenden sind sehr wasserarm, waren aber nichtsdestoweniger bis in die letzten Jahre dicht bevölkert. Ueber eine Expedition, die mit 8 Eingeborenen in das Innere der Seeregion unternommen wurde, erzählt Grogan: „Ich stieß auf ungeheure Massen erstarrter Lava, die sehr schwer zu passiren waren. Meine Begleiter hatten ihre Füße vollständig wund. Ich konnte erst nach drei Versuchen mit heiler Haut über das Lavathal hinüberkommen. Erst in den letzten zwei Jahren hat sich ein veritabler Lavasee von 40 bis 60 englischen Meilen Länge und 100 Fuß Tiefe in das große Thal ergossen, das wir zu durchschreiten hatten. Durch die Lava-Ausbrüche wurde die ganze Gegend verwüstet. Wälder und ganze Heerden von Elefanten wurden unter dem flüssigen Feuer begraben. Und als ob das Land durch die Vulkane nicht schon genug zu leiden gehabt hätte, wurde es einige Zeit vor meinem Eintreffen noch von 5000 Balekas heimgesucht, einem kriegerischen Nomadenstamme von Kannibalen aus dem Kongothale, der von Menschenjagd lebt. Natürlich war ich auf derlei Ereignisse nicht gefaßt gewesen. Später erfuhr ich von meinen Eingeborenen, daß das Land über einen Flächenraum von 3500 Quadratmeilen bis in die jüngste Zeit stark bevölkert war. Und nun sollen nur mehr 60 Mann von der ursprünglichen Bevölkerung übrig sein. Die Uebrigen sind von den Balekas getödtet und verzehrt worden. Die Scenen, deren Augenzeuge ich in diesem Lande des Todes war, sind so schrecklich, daß es nahezu unmöglich ist, auch nur einen Begriff von ihnen zu geben. Auf Schritt und Tritt stießen wir auf Menschenskelette. Die Flüsse waren voll von schrecklich verstümmelten Ueberresten menschlicher Körpertheile. Die Kannibalen hatten die Dörfer der Eingeborenen eingeäschert und im ganzen Lande Hütten errichtet, in denen sie sich vorübergehend niederließen. In solchen Hütten sah ich die versteinerten Ueberreste von Männern und Weibern, die in einer nicht wiederzugebenden barbarischen Weise zu Tode gemartert worden sein mußten. Nachdem ich das Lavathal hinter mir hatte, erreichte ich ein Plateau, das 6000 Fuß hoch gelegen war. Auf den ersten Blick war die Scenerie hier schön und friedlich, aber bei genauerer Prüfung fand ich überall Spuren von Kannibalen. Plötzlich entdeckte ich Schaaren von Balekas, die den Hügel hinab rannten und dabei mit ihren Speeren fuchtelten. Mein Führer gab mir die angenehme Auskunft, daß die Leute die Absicht hätten, mich zu verzehren. Ich feuerte mit einem Magazingewehr auf sie. Das verblüffte sie. Sie hatten noch nie einen Weißen gesehen und noch nie etwas von Pulver gehört. Sie zogen sich auf einen benachbarten Hügel zurück. Ich verfolgte sie unter beständigem Gewehrfeuer bis ins Dorf, das sie in aller Hast verließen. Vier Tage lang hatte ich einen ständigen Kampf mit den Leuten, bis ich sie endgültig los wurde. Ich fand dieses schreckliche Volk keineswegs im Aeußern abstoßend. Die Leute sind gut gebaut, wenn auch etwas klein von Statur, und haben hübsche Gesichtszüge. Männer und Frauen waren ganz nackt und ihr langes Haar gab ihnen ein wildes Aussehen. Während meines viertägigen Kampfes mit den Kannibalen waren wir vollständig ohne Nahrung gewesen."

## Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 7. März. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde verhandelt gegen den 20 Jahre alten Segelmacher Willi Baumann aus Ueckermünde, dem Meineid zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte war in der Segelmacherei seines Vaters beschäftigt, nebenbei hatte er aber im Jahre 1898 einen kleinen Fahrradhandel angefangen, woraus sich pekuniäre Verpflichtungen einer Zittauer Fabrik gegenüber ergaben, denen B. nicht gerecht zu werden vermochte. Die Folge war eine Klage. B. wurde zur Zahlung von 182 Mark verurtheilt und, da er nicht zahlen konnte, zur Leistung des Offenbarungseides auf den 21. März 1899 vor das Amtsgericht zu Ueckermünde geladen. Die gegen den Angeklagten erhobene Beschuldigung ging nun dahin, daß er in dem vorgelegten und beschworenen Vermögensverzeichniß eine Forderung von 90 Mark aufzuführen unterlassen habe. Diese Forderung sollte allerdings nach B.'s Angaben bereits im Dezember 1898 an die Schwester des Angeklagten zedirt worden sein. Die sehr umfangreiche Hauptverhandlung erbrachte für die Geschworenen keinen überzeugenden Schuldbeweis, ihr Spruch lautete auf Nichtschuldig und wurde demgemäß der Angeklagte freigesprochen. Die Sitzung erreichte erst nach 10 Uhr Abends ihr Ende.

Die für heute in Aussicht genommene Verhandlung gegen den Buchhalter Albert Golze von hier mußte vertagt werden, da der Angeklagte erkrankt ist.

— Wie wir berichteten, hat der am 19. Januar vom Liegnitzer Schwurgericht wegen Mordversuch an Rittmeister Berndt zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilte Gutsinspektor beim Reichsgericht Revision eingelegt. Gestern wurde nun die Revision gemäß Antrag des Reichsanwalts kostenpflichtig vom Reichsgericht verworfen.

— Wegen Hochverraths verhaftet wurden in Dortmund zwei Polen, der Schriftsetzer Melerowicz und der Schneidermeister Kolenda. Beide befinden sich vorläufig noch in Dortmund in Untersuchungshaft. Das Reichsgericht, das allein zuständig ist, hat den Landrichter Maiweg mit der Voruntersuchung betraut. Von dem Ergebniß derselben wird es abhängen, ob die Anklage erhoben wird und die Beschuldigten nach Leipzig überführt werden.

**Hamburg**, 6. März. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte nach mehrstündiger Verhandlung die früheren Bankbeamten der Kommerz- und Diskontobank Dittmer und Täubert wegen Veruntreuung von 330 000 Mark zu vierjähriger Gefängnißstrafe und vierjährigem Ehrverlust.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 7. März. Auf Vorschlag des Herrenmeisters Prinzen Albrecht hat der Kaiser die Ernennung von 74 neuen Ehrenrittern des Johanniter-Ordens vollzogen, darunter befinden sich u. A. Hauptmann v. Kamecke im 1. pomm. Gren.-Regt. Nr. 2 und Landeshauptmann v. Eisenhart-Rothe hierselbst.

— In Berlin begann gestern der erste deutsche Kellner-Kongreß. In Betreff der Arbeitsverhältnisse im Gasthausgewerbe wurde folgende Resolution angenommen: „Die tägliche Arbeitszeit des gesamten Hülfspersonals über 16 Jahre im Gastwirthsgewerbe darf 12 Stunden nicht überschreiten und kann mit Rücksicht auf den Geschäftsgang auf 15 Stunden einschließlich der Pausen vertheilt werden, so daß eine neunstündige Ruhezeit innerhalb 24 Stunden verbleibt. Pausen im Sinne dieser Bestimmungen sind Arbeitsunterbrechungen nur dann, wenn das Personal sich aus den zum Gewerbebetrieb benutzten Räumen entfernen darf, über diese freie Zeit selbstständig zu verfügen hat, und die Unterbrechung nicht unter einer Stunde beträgt. Ueberschreitungen der regelmäßigen Arbeitszeit sind in Anbetracht der zur Verfügung stehenden Hülfskräfte nicht zuzulassen. Dem gesamten gastwirthschaftlichen Hülfspersonal ist eine regelmäßige, wöchentlich wiederkehrende ununterbrochene Ruhezeit von 36 Stunden zu gewähren, welche alle vier Wochen auf einen Sonntag zu fallen hat."

— „Die Feuerwehr wird alarmirt" — hieß es in den letzten Tagen fortgesetzt, weil in der Mönchenstraße in der Nähe des Feuerwehrgebäudes fortgesetzt Menschenansammlungen stattfanden und mehrere Schutzleute Wache hielten. Es handelte sich jedoch nicht um eine Feuersgefahr, sondern es hatte sich nur das Gerücht verbreitet, daß bei der „Deutschen Rabattmarken-Gesellschaft Tischmann u. Co." etwas „brandig" sei und die Auflösung des Geschäfts in Aussicht stände. Die Rabattmarken-Sammler bekamen dadurch Angst und kamen in Masse angestürmt, um unter Vorzeigung ihrer Rabattbücher Befriedigung ihrer Ansprüche zu erlangen und war der Andrang zeitweise so stark, daß die Polizei einschreiten und zeitweise die Seite der Straße sperren mußte, auf welcher sich das Geschäftslokal der Gesellschaft befindet. Inzwischen haben die Inhaber eine Bekanntmachung erlassen, worin sie das Fortbestehen der Gesellschaft anzeigen und eine Belohnung für Ermittlung des Urhebers des falschen Gerüchtes aussetzen.

— Das 14. Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält die folgenden von allgemeinem Interesse für unsere Provinz: Karl Warnemünde in Grabow a. O. bittet um Einführung einer progressiven Reichseinkommensteuer; der Allgemeine deutsche Stenographen-Verband bittet um Einführung der Steno-Tachygraphie als Lehrgegenstand an den Kapitulantenschulen des Heeres; der Verband der deutschen Berufsgenossenschaften überreicht Beschlüsse bezw. Abänderungsanträge des am 8. und 9. Februar 1900 veranstalteten außerordentlichen Berufsgenossenschaftstages zu dem Entwurf der Novelle zum Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz; der Bund deutscher Frauenvereine bittet um Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Gesinde; der Seemannsverband in Deutschland überreicht Abänderungsvorschläge zu dem Entwurf der Novelle zum Seeunfallversicherungsgesetze und bittet zur Verhütung von Seeunfällen um Erlaß einer Reihe von Bestimmungen über die Kontrolle des Schiffbaues, der Ausrüstung, Bemannung, Fahrgeschwindigkeit 2c.; der Verband der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften bittet um Abänderung des Entwurfes der Novelle zu den Unfallversicherungs-Gesetzen (Beibehaltung der berufsgenossenschaftlichen Schiedsgerichte, Beseitigung des Reichs-Versicherungsamtes bei Entscheidungen auf Rekurse gegen Urtheile der Schiedsgerichte, Beseitigung der Verpflichtung zur Mittheilung der Entschädigungsfeststellungen 2c. an die unteren Verwaltungsbehörden, Betriebsfonds für die Postverwaltung u. a. m.); Tischlergeselle Karl Szepanski und Genossen in Stettin erklären im Auftrage einer Versammlung ihre Zustimmung zu der Petition des Berliner Arbeitervertreter-Vereins zu dem Entwurfe der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen.

— In den Zentralhallen findet morgen Donnerstag der erste Nichtrauchabend mit dem neuen Programm statt, welcher sich voraussichtlich eines sehr zahlreichen Besuches erfreuen dürfte, da die neuen Kräfte fortgesetzt großen Erfolg zu verzeichnen haben. Neben dem aus 14 Tänzerinnen und einem Solotänzer bestehenden Sylphiden-Ballet, welches allabendlich zwei größere Ballets zur Vorführung bringt, nennen wir besonders die Trapezkünstlerin Mira Amoros,

### Zur Familienhülfe für die nothleidenden Buren

gingen ferner ein:
**E. L.** Stettin 10 ℳ, **Jawourski** 1 ℳ, **Ungen.** 7 ℳ, Kaufmann **Fritz** 6 ℳ, **Ungen.** 4 ℳ
Weitere Gaben nimmt gerne entgegen
**Die Expedition.**

Stettin, den 3. März 1900.

### Bekanntmachung

betreffend das Abraupen der Obstbäume.

Gemäß der Bekanntmachung der Königlichen Regierung hier vom 15. Februar 1853 — Amtsblatt S. 43 — in Verbindung mit § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuchs wird der Termin, bis zu welchem im Bezirke der Stadt Stettin in diesem Jahre das Abraupen der Obstbäume zu geschehen hat, hiermit auf den 1. April d. Js. festgesetzt.

Der Polizei-Präsident.
**Schroeter.**

**Verdingung** der Lieferung von 300 Tausend Hartbrand-Mauersteinen am 22. März 1900, Vormittags 12 Uhr.

Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Mauersteinen" an die **Betriebs-Inspektion 2 Stettin, Lindenstraße Nr. 20, 3 Tr.**, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 ₰ bezogen werden.

Stettin, den 1. März 1900.
**Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.**

### Bekanntmachung.

Die Gestellung eines Dampfers für die Dunzigfähre, soweit im Verwaltungsjahr 1900 eine Vertretung des städtischen Dampfers erforderlich ist, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
**Dienstag, den 13. März 1900, Vormittags 11 Uhr**, im Zimmer 81 des Verwaltungsgebäudes im Freibezirk
angesetzten Termine verschlossen und mit der Aufschrift „Dunzigfähre" abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ von dort zu beziehen.

Stettin, den 28. Februar 1900.
Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft gestern Nacht $11\frac{1}{2}$ Uhr in Folge eines Herzschlags im 60. Lebensjahre mein innigst geliebter, unvergesslicher Mann,

**Universitätsprofessor Dr. Eugen Dreher,**

was ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeige.

**Maria Dreher**, geb. **Conradt.**

Die Beisetzung findet am Freitag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Linksstrasse 33/34, aus auf dem Matthäikirchhofe, am Bahnhof Gross-Görschenstr., statt. Beginn der Trauerfeier $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Berlin, den 6. März 1900.

Eberswalde, 6. März 1900.

Heute früh $6\frac{1}{2}$ Uhr starb plötzlich nach kurzem Leiden mein inniggeliebter Mann und unser gute Vater, Schwiegersohn und Bruder, der

**Bahnhofswirth**
**Volkmar Zühlsdorff,**

im Alter von 44 Jahren.

Die tiefbetrübte Wittwe
**Anna Zühlsdorff,**
geb. **Hart.**



**Orts-Krankenkasse IV.**

**General-Versammlung**
am Donnerstag, den 15. d. Mts., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant **Dittmer**, Breitestr. 11.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung und Decharge.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Nachtrag zu den Statuten-Aenderungen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
**Albert Ide.**

### Kirchliches.

**Lutherische Kirche Neustadt** (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Predigt: Herr Pastor Schulz.
**Matthäus-Kirche (Bredow):**
Donnerstag Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Deicke.
**Luther-Kirche (Züllchow):**
Donnerstag Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Schweder.

den Reckturner Tony Wilson mit seinem Klown und die großartigen Rollschuhläufer Les Vicentina, dazu kommt von heute ab noch eine neue Serie lebender Photographien, darunter dürfte ein kolorirter Prachtfilm, Miß Fuller als Feuer- und Flammentänzerin darstellend, besonderes Interesse erregen.

— Von dem Grundsatz ausgehend „Gleiches Recht für Alle" haben die Mitglieder der Vereinigten Theater beschlossen, so lange sie auf Theilung spielen, Benefiz-Vorstellungen für einzelne Mitglieder nicht mehr zu veranstalten. In Folge dessen wird der Ertrag der morgen Donnerstag stattfindenden Aufführung von Wagner's „Meistersinger" im Stadttheater, welche zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Erdmann bestimmt war, der Allgemeinheit zu Gute kommen, ebenso die Freitag-Vorstellung im Bellevue-Theater, welche zum Benefiz für Herrn Mair bestimmt war und eine Aufführung von „Der Feldprediger" bringt. Wir brauchen wohl nicht besonders zu wiederholen, daß auch unter den veränderten Verhältnissen den Vorstellungen ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen ist.

— Der Musikalienhandlung von E. Simon (Inh. A. Döring) ist der Abschluß eines Engagements gelungen, das bei allen Freunden einer heitern Gesangsmusik Interesse erwecken dürfte. Das berühmte Wiener Udel-Quartett, welches bereits vergangenes Jahr mit großem Erfolge hier konzertirte, ist zu einem einmaligen Gastspiele, welches Freitag, den 16. März, im großen Saale des Konzerthauses stattfinden wird, verpflichtet worden.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

* Der Termin, bis zu welchem im Bezirke der Stadt Stettin das Abraupen der Obstbäume zu geschehen hat, ist in diesem Jahre wiederum auf den 1. April festgesetzt worden.

* Der für den 8. März in Altdamm anberaumte Viehmarkt und die Vormärkte sind der Maul- und Klauenseuche wegen aufgehoben worden.

* In einer hauptsächlich von Kellnern frequentirten Restauration der Altstadt wurde ein neuer Ueberzieher entwendet, als Ersatz fand sich ein sehr schäbiges, vielfach zerrissenes Kleidungsstück vor.

* Jener gefährliche Gauner, der hier in letzter Zeit, wie berichtet, mehrfach Kinder um Geldbeträge beschwindelt oder auch bestohlen hat, ist in der Person des Arbeiters Georg Heuer ermittelt und verhaftet worden. Die Eltern der betreffenden Kinder werden ersucht, der Polizei Anzeige zu erstatten, sofern dies nicht bereits geschehen ist.

* Das Programm für den am Freitag im Konzerthause stattfindenden Kammermusikabend des Waldemar Meyer-Quartetts weist neben zwei Werken für Streichquartett — Mozart's D-dur Nr. 10 und Haydn's Nachtigallenquartett — hervorragende Solonummern auf, in deren Wiedergabe sich Herr Professor Waldemar Meyer mit der Hofpianistin Frl. Elisabeth Jeppe vereinigen wird. An erster Stelle wird da Beethoven's „Kreutzersonate" zu nennen sein, der sich noch drei Violinsätze von Schumann anschließen. Bei solcher Reichhaltigkeit und Gediegenheit verspricht das Programm einen ganz besonderen musikalischen Genuß.

## 27. Provinzial-Landtag von Pommern.

* **Stettin**, 7. März.

Im großen Sitzungssaale des Landhauses wurde heute Mittag der 27. Pommersche Provinzial-Landtag durch den Herrn Oberpräsidenten, Staatssekretär Freiherrn von Maltzahn-Gültz, mit folgender Ansprache eröffnet:

Hochgeehrte Herren!

Nachdem des Kaisers und Königs Majestät Allergnädigst geruht haben, den 27. Pommerschen Provinzial-Landtag auf heute zu berufen, heiße ich Sie bei dem Beginne Ihrer neuen Tagung willkommen.

Die tiefe Trauer, welche nach Gottes Rathschluß das königliche Haus durch den Heimgang der Erlauchten Frau Mutter Ihrer Majestät betroffen hat, wird, wie im ganzen Lande, auch in der Provinz Pommern, die sich unserm geliebten Herrscherhause seit langer Zeit besonders noch verbunden fühlt, wie ein eigener Schmerz empfunden.

Seit der letzten Tagung des Provinzial-Landtages hat durch die Erkrankung meines Herrn Amtsvorgängers unsere Heimath ein schwerer Schlag betroffen. Ich bin gewiß, daß es Ihrem Sinne entspricht, wenn ich an erster Stelle unserer Betrübniß über diese Erkrankung, unserer Theilnahme und unseren herzlichen Wünschen für den Oberpräsidenten Staatsminister von Puttkamer Ausdruck gebe. Wenn derselbe sich aus diesem Grunde veranlaßt gesehen hat, bei Seiner Majestät seinen Abschied zu erbitten, so folgt ihm — auch darin bin ich Ihrer Zustimmung sicher — in den Ruhestand der aufrichtige, warme Dank unserer ganzen Provinz für die treue Sorgfalt und Umsicht, mit welcher er fast ein Jahrzehnt die Verwaltung unserer und seiner Heimath geleitet hat.

Für mich habe ich zu erbitten, daß es Ihnen gefallen möge, das Vertrauen, welches meine Herren Amtsvorgänger, sowohl die beiden noch unter uns weilenden, als die bereits verstorbenen, stets bei der Provinzialvertretung gefunden haben, auch auf mich zu übertragen, nachdem Seine Majestät die Gnade gehabt haben, mich an die Spitze meiner geliebten Heimathsprovinz zu stellen.

Die Neuwahlen, aus denen der Landtag hervorgegangen ist, haben nur eine Minderzahl neuer Mitglieder hierher geführt. Den sie hier erwartenden Arbeiten werden diese Herren ohne Frage das gleiche Interesse entgegenbringen und sich ihrer Erledigung mit demselben Eifer und Erfolge widmen, welchen die Mehrzahl von Ihnen mit Ihrem verehrten langjährigen Vorsitzenden seit langer Zeit zum Nutzen der Provinz bethätigt haben.

Die Arbeiten des Landtages werden sich diesmal im Wesentlichen auf die Erledigung der wiederkehrenden Geschäfte beschränken.

Leider hat sich eine mäßige Erhöhung der an die Steuerkraft der Provinz zu stellenden Anforderungen nicht vermeiden lassen, deren Gründe der Entwurf zum Haushaltsetat darlegt.

Der Gedanke einer etwas veränderten Verwendung der zur Unterstützung des Kleinbahnwesens bestimmten Mittel, welcher bereits im Vorjahre den Landtag beschäftigt hat, wird durch einen bereits angekündigten Antrag aus Ihrer Mitte voraussichtlich von Neuem Ihrer Erwägung unterbreitet werden.

Die von dem Provinzialausschuß nach dem Vorgange anderer Provinzen Ihnen vorgeschlagene Bildung eines außerordentlichen Meliorationsfonds wird, wie ich hoffe, um so eher Ihre Zustimmung finden, nachdem der Landtag der Monarchie die Einstellung des für den gleichen Zweck bestimmten Staatszuschusses in den Staatshaushaltsetat bei der Einzelberathung bereits beschlossen hat.

Indem ich Sie, meine Herren, einlade, in Ihre Arbeiten mit bewährtem Eifer einzutreten, erkläre ich den 27. Pommerschen Provinzial-Landtag für eröffnet.

Sodann übernimmt Herr Amtsvorsteher a. D. Wolff-Bredow als Alterspräsident den Vorsitz und eröffnet die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Die Wahl des Präsidenten fällt auf Se. Excellenz, Wirklichen Geheimrath von Köller-Cantreck, derselbe erklärt, daß er die Wahl mit Dank annehme, denn solange die Kräfte ausreichen, werde er nicht müde werden im Dienst der vaterländischen Provinz. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden wird Herr Oberbürgermeister Haken-Stettin berufen. — Der Provinziallandtag ermächtigt seinen Präsidenten, dem Herrn Oberpräsidenten a. D. v. Puttkamer schriftlich das Bedauern über seinen Rücktritt und die besten Wünsche für baldige Genesung auszusprechen. Den neuen Oberpräsidenten begrüßt Herr von Köller herzlich als „alten Bekannten in diesen Räumen". — Verstorben sind seit der letzten Tagung die Mitglieder Rittmeister a. D. von Hagen auf Langen, Bürgermeister Lendel-Wolgast, Rittergutsbesitzer Glagau-Latzig, Bürgermeister Unrau-Wangerin und Bürgermeister Miethe-Pyritz. Der Landtag ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. — Es folgt die Bildung der Abtheilungen und die Vertheilung der Vorlagen auf dieselben, bezw. die Zuweisung an einzelne Referenten. — Hierauf tritt eine Pause bis 2 Uhr ein, während derselben konstituiren sich die Abtheilungen zur Vornahme von Kommissionswahlen und Wahlprüfungen. Der Rest der Sitzung wird mit Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten ausgefüllt.

## Vermischte Nachrichten.

**Danzig**, 6. März. Die Kriminalpolizei verhaftete den aus Hamburg nach Verübung von Einbrüchen und Urkundenfälschungen flüchtig gewordenen Schutzmann Adolf Hermann.

**Worms a. Rh.** Das Wintersemester der von Brauern aus fast allen Ländern zahlreich besuchten Brauerakademie wurde am Freitag, den 23. Februar, geschlossen. Die Mehrzahl der Besucher verfügte über eine langjährige Praxis und konnte durch Verleihung des Braumeister-Diploms ausgezeichnet werden. Auch war die Anstalt in der glücklichen Lage, fast allen Absolventen angemessene Stellungen, darunter viele Vorderburschen- und einige Braumeisterstellen, zuweisen zu können. Der Schlußkommers, zu welchem die Studirenden das Lehrerkollegium eingeladen hatten, nahm einen prächtigen Verlauf und legte beredtes Zeugniß für das schöne Verhältniß ab, welches sich zwischen Lehrern und Schülern herausgebildet hatte. Zum Besuche des vierwöchigen Hefereinzuchtkursus bleiben einige Schüler in Worms zurück. — Das nächste viermonatliche Semester beginnt am 19. April d. J.

**Dt.-Eylau**, 6. März. Eine schreckliche Blutthat hat nach dem „Ges." der Arbeiter Orlowski aus Karasch verübt. Vor einigen Wochen wurde seine Frau von einem Mädchen, dem achten Kinde in der Ehe, entbunden. Der reiche Kindersegen war nicht nach dem Sinne des O., denn als er am Tage nach der Kindtaufe sich an dem noch vorhandenen Schnapsreste gütlich gethan hatte, überfiel ihn plötzlich eine furchtbare Wuth; er ergriff ein Messer und stürzte nach dem Lager des neugeborenen Kindes, um es zu ermorden. In ihrer Herzensangst sprang die Frau herzu, um das Kindchen zu schützen. Nun richtete sich die Wuth des Mannes gegen die Frau; er stieß ihr das Messer tief in den Unterleib, so daß sie nach kurzer Zeit starb. Der Unmensch wurde verhaftet.

**Mainz**, 6. März. Heute Morgen stürzte sich vom hiesigen Stefansthurm der Thürmer in einem Anfall von Geistesstörung hinab.

**Chemnitz**, 6. März. Bei Vermessungen stürzte in der Chemnitzer Papierfabrik zu Einsiedel Direktor Münzner in den Chlorbassin und war sofort todt; er hinterläßt eine Wittwe mit fünf Kindern.

**Montgomery** (West-Virginia), 6. März. Heute früh ereignete sich in der Redash-Grube eine Explosion, durch welche siebzig Bergleute verschüttet wurden. Bisher sind nur zwei derselben gerettet und vierzig Leichen geborgen.

— [Strychnin statt Antipyrin.] Ein schrecklicher Vorfall spielte sich in Konstantinopel in dem „Home", der Gesellschaft der Freundinnen junger Mädchen, ab. Mrs. Nissen, die eine der Vorsteherinnen des Instituts, hatte sich von ihrem Hausarzte Strychnin verschreiben lassen, um zwei Katzen zu vergiften. Nachdem sie mit einer Dosis eine Katze getödtet hatte, legte Mrs. Nissen eine zweite Dosis in die Schublade ihrer Kommode, wo sie auch andere Medikamente bewahrte. Am Donnerstag fühlte Mrs. Nissen starke Kopfschmerzen und wollte Antipyrin nehmen. Kaum hatte sie das vermeintliche Medikament verschluckt, so bemerkte sie auch schon den schrecklichen Irrthum, den sie begangen. Sie hatte statt Antipyrin Strychnin genommen. Sie besaß noch Geistesgegenwart genug, einen Dienstboten zu rufen und schrieb auf einen Zettel an ihren Hausarzt: „Ich habe soeben aus Versehen die eine Dosis Strychnin verschluckt; kommen Sie schnell." Trotzdem der Arzt sehr bald erschien und alle Anwesenden sich die erdenklichste Mühe gaben, um sie zu retten, starb Mrs. Nissen unter den furchtbarsten Qualen im Verlaufe einer Stunde.

— Die schwedische Regierung verspricht Belohnungen für Funde jeder Art, welche die Andrée-Expedition betreffen. Der „Daily Graphic" erfährt, eine Flasche mit einer angeblich von Andrée kommenden Karte sei an der Küste der Orkney-Insel North Ronaldshay aufgefunden worden. Sie ist 83 numerirt, 98 datirt und an die Arktische Erforschungs-Gesellschaft in Gothenburg adressirt, mit dem Ersuchen an den Finder, sie per Post zu übermitteln, was geschehen ist. (Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß es sich auch in diesem Falle nur um eine der von der Nadthorstexpedition zwecks Erforschung der antarktischen Meerströmung ausgeworfenen Flaschen handelt. Dies beweist schon die Adressirung. Alle echten Andrée'schen Flaschenposten sind an das Stockholmer „Aafdenblatt" gerichtet.)

— Tom Belling, der bekannte Original-August, ist gestorben. Während seiner vieljährigen Thätigkeit hat Belling viel Geld verdient, ein großes Vermögen erworben, es aber ebenso leicht und leichtsinnig wieder durchgebracht, sodaß er in seinen alten Tagen nur sehr schwer und kümmerlich leben konnte. Eine Tochter Bellings lebt in Rußland, eine zweite Tochter ist die Gattin des Wiener Gesangskomikers Josef Modl und arbeitet als Jongleuse, seine Söhne sind als Jockeyreiter, Jongleure zu Pferde und Panneaureiter in Stellungen. Tom Belling hat ein Alter von 56 Jahren erreicht (er ist am 26. April 1843 in Philadelphia geboren) und ist während der letzten Jahre nur sehr wenig mehr an die Oeffentlichkeit getreten. Hier und da arrangirte er auf dem flachen Lande selbstständige Tournees mit Variétékünstlern, wobei er selbst als „komischer Zauberer" auftrat — sein Glücksstern war aber längst im Erbleichen, und so gab es für ihn oft harte Tage. Verdiente er aber wieder einmal, dann hörte er mit dem Trinken und Pockerspiele nicht eher auf, bis nicht der letzte Pfennig draufgegangen war. Das letzte Mal trat er im vorigen Jahre öffentlich auf, da hatte er in Somossys Etablissement in Pest ein Engagement als „Komischer Zauberer" gefunden. Doch war er längst nicht der alte, lustige Tommy.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 7. März. Wie dem „Berl. Tagebl." aus Braunschweig gemeldet wird, trafen die Herren der spanischen Gesandtschaft gestern Nachmittag daselbst ein. Heute findet zu Ehren der fremden Gäste Truppenschau und Festdiner statt. Morgen Nachmittag erfolgt ihre Abreise nach München.

— Ein Exanche-Telegramm aus London besagt, Präsident Mc. Kinley habe seine Ansichten über den Nicaragua-Kanal geändert, und der betreffende Gesetzentwurf werde dem gegenwärtigen Kongreß nicht vorgelegt werden. Es besteht anscheinend eine starke Verstimmung zwischen England und Amerika. Der amerikanische Botschafter verläßt London mit längerem Urlaub nach dem Süden.

— Der „Voss. Ztg." wird aus Rom telegraphirt: In einer Besprechung mit dem Kammervorsitzenden, die gestern Vormittag stattfand, verstanden sich die Vertrauensmänner der äußersten Linken zu einem vorläufigen Verzicht auf lärmende Obstruktion bis zur Erledigung der schwebenden Verhandlungen über Abänderungen der Abschnitte des Gesetzesdekrets, die von der Versammlungs- und Preßfreiheit handeln. Rudini, Sonnino und Biancheri haben Abänderungen beantragt.

— Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." fand der Generalarzt Bullers in Ladysmith 800 Typhuskranke vor.

**Wien**, 7. März. Von unterrichteter Seite wird versichert, daß der hiesige päpstliche Nuntius Taliani vom nächsten Konsistorium zum Kardinal ernannt werden wird.

Dr. Placzek theilte mit, daß er die Wahl zum zweiten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses annehme. Hierdurch scheint ein ruhiger Verlauf der heute stattfindenden Wahl der beiden Vizepräsidenten gesichert.

In politischen Kreisen verlautet, Kaiser Franz Joseph habe sich dem Ministerpräsidenten Körber gegenüber, als derselbe ihm eingehend über den Stand der innerpolitischen Situation Bericht erstattete, höchst mißfällig über den schleppenden Verlauf der Reichsraths-Verhandlungen geäußert.

**Paris**, 7. März. Unter den vom Ministerrath zur Demission gezwungenen Beamten des Marineministeriums befindet sich auch der Unterchef des Kabinets, Savage, welcher der Vertrauensmann und die rechte Hand des früheren Marineministers Lanessan gewesen ist. In politischen Kreisen ist man überzeugt, daß in dieser Angelegenheit eine ganze Reihe Enthüllungen bevorständen und daß dieselbe sich zu einem Skandal entwickeln würde, welcher ähnliche Machenschaften der Marinebehörde zu Tage fördern würde, wie sie die Dreyfusaffäre in der Kriegsleitung ans Licht gebracht hat.

**Paris**, 7. März. Den Abendblättern zufolge explodirte gestern Abend eine Bombe im Ambigu-Theater, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Entfliehende Personen, die muthmaßlichen Thäter, konnten nicht eingeholt werden.

**Lissabon**, 7. März. In einer hiesigen Gesandtschaft explodirte gestern der große Gasometer, wodurch 15 Personen schwer und eine große Anzahl leicht verletzt wurden. Sämtliche umliegenden Gebäude wurden stark beschädigt. Ueber hundert Fensterscheiben sind eingedrückt; der Materialschaden ist sehr bedeutend.

**London**, 7. März. Nach Meldungen aus Burenquellen befindet sich Präsident Stejn im Burenlager bei Osfontein. Im Falle einer Niederlage der Buren wird Stejn sich nach Pretoria begeben, in Bloemfontein aber eine provisorische Regierung einsetzen mit der Ermächtigung, eventuell Friedensverhandlungen anzubahnen.

## Telegraphische Depeschen.

**Paris**, 7. März. Die Subskription des „Intransigeant" für den Ehrensäbel Cronje's beläuft sich auf 11 324 Franks.

**Kapstadt**, 7. März. Ein Pestfall ist an Bord eines aus Rosario kommenden Transportschiffes entdeckt worden. Das Schiff wurde sofort in Quarantäne gebracht.

## Börsen-Berichte.

### Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 7. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

**Stettin:** Roggen 137,00 bis 137,50, Weizen 146,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 125,00 bis 127,00, Kartoffeln 45,00 bis —,— Mark.

**Platz Stettin** (nach Ermittelung): Roggen 137,50, Weizen 146,00, Gerste 135,00, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

**Stolp:** Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 142,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,— Hafer 118,00 bis —,—, Kartoffeln —,— —,— Mark.

**Platz Stolp:** Roggen 135,00, Weizen 142,00, Gerste 130,00, Hafer 118,00 Mark.

**Stralsund:** Roggen 133,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 133,00, bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

**Neustettin:** Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

**Platz Neustettin:** Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

**Naugard:** Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

**Anklam:** Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 144,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 123,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

**Platz Anklam:** Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

### Ergänzungsnotirungen vom 6. März.

**Platz Berlin** (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 150,00, Gerste —,— Hafer 139,00 Mark.

**Platz Danzig:** Roggen 129,50 bis 133,00, Weizen 133,00 bis 148,00, Gerste 121,00 bis 126,00, Hafer 116,00 bis 121,00 Mark.

### Weltmarktpreise.

Es wurden am 6. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

**Newyork:** Roggen 162,50 Mark, Weizen 173,50 Mark.

**Liverpool:** Weizen 172,50 Mark.

**Odessa:** Roggen 149,25 Mark, Weizen 165,25 Mark.

**Riga:** Roggen 150,00 Mark, Weizen 171,25 Mark.

**Magdeburg**, 6. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März $9,87^1/_2$ G., $9,92^1/_2$ B., per April 9,95 G., $9,97^1/_2$ B., per Mai 10,00 G., 10,05 B., per Juli 10,15 G., 10,20 B., per August 10,20 G., $10,22^1/_2$ B., der Oktober-Dezember $9,42^1/_2$ G., $9,47^1/_2$ B. — Stimmung: Fest.

**Bremen**, 6. März. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 32 Pf., Armour shield in Tubs 32 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $32^3/_4$—33 Pf. — Speck fest.

### Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 8. März.

Etwas wärmer, meist heiter, geringe Niederschläge.

### Wasserstand.

**Stettin**, 7. März. Im Revier 6,23 Meter.

### Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

**Geboren:** Ein Sohn: Ernst Birckenstaedt [Beutel bei Templin]. Eine Tochter: Zahnarzt Dr. Sawitzky [Königsberg i. Pr.].

**Verlobt:** Frl. Frieda Siemonsen mit dem Oberlehrer Herrn Hans Spiecker [Hadersleben]. Frl. Johanna Wegner mit dem Königl. Maschinenmeister Herrn Hermann Heitmann [Wolgast-Düsseldorf a. Rh.].

**Gestorben:** Gastwirth Carl Stubbe [Greifswald]. Schuhmachermstr. Carl Mittreiter, 76 J. [Stargard]. Bauerhofsbesitzer u. Ortsvorsteher Friedrich Schröder [Hindenburg]. Rentier Wilhelm Jahn, 78 J. [Gützkow]. Rentier Friedrich Bartelt, 67 J. [Spantekow]. Ww. Dorothea Barz [Stolp]. Ww. Bertha Maaß geb. Schlicker, 28 J. [Stolp]. Verw. Henriette Scherbarth geb. Kuhr [Stolp]. Sophie Bahls geb. Hartwig, 63 J. [Grimmen]. Johanna Holtz, 89 J. [Rappin]. Verw. Töpfermstr. Wilhelmine Schulz geb. Ballin [Prenzlau]. Louise Buchholz geb. Burow, 59 J. [Kolberg].

# Neue Moden.



Auf dem Genossenschafts-Ballfest der Berliner Bühnen-Künstlerinnen machten die Damen den Herren der Schöpfung in liebenswürdigster Weise die Honneurs. In gelungener Weise wurde die Idee der verkehrten Welt ausgestaltet und durchgeführt: Es gab eine Herrenspende, ein zierliches silbernes Pantöffelchen, und die Damen waren es, die zum Tanze engagirten, so daß den Herren nichts übrig blieb, als geduldig zu harren, bis man sie zum Tanz führte. Geradezu berückend war die Pracht der Toiletten, und selten wohl war der viel gebrauchte Ausspruch: Erlaubt ist, was gefällt, so am Platze, wie hier. Obwohl kaum eine der Toiletten der andern glich, erschien ihnen allen gemeinsam der tiefe Ausschnitt und der lange Aermel, der bis über die ringbeladenen, handschuhlosen Finger reichte. Vorherrschend waren wieder die duftigen Roben über gleichfarbiger oder abstechender Seide, mit gleißenden Flittern bestickt oder ganz aus der wirkungsvollen irischen Spitze bestehend; auf dem langschleppenden Rocksaum fielen Chiffon-Plissés, drei-, vierfach über einander, beim Tanze unendlich reizvoll auf- und niederwogend. Und ordentlich wohlthuend war es, die schmiegsamen Gestalten zu beobachten, denn die echten Mode-Damen waren alle nicht „geschnürt", sondern trugen das niedrige Mieder, das die Bewegungsfreiheit des Oberkörpers nicht beeinträchtigt. Ein Wort müssen wir auch noch den Frisuren widmen, unter denen die hochstehenden in der Mehrheit waren; unsere Skizze zeigt die dreifachen Haarschlupfen von einer Haarsträhne umwunden und gehalten, die vorn eine köstliche Brillant-Agraffe schmückt. Seitlich hinter dem linken Ohr schmiegt sich in die locker zurückgekämmten Haare eine Riesenblume, eine ebenso originelle wie kleidsame Tracht, der man häufig begegnete. (Diese Ausführungen, wie auch die folgenden Notizen über Mode-Neuheiten, entnehmen wir einem interessanten Bericht, den das demnächst erscheinende Heft 6 der „Illustrirten Frauen-Zeitung" [Berlin, Franz Lipperheide] in ihrer Rubrik „Gesellschaft und Theater" enthalten wird.)



Als diesjährige Frühjahrs-Novität erscheinen dreiviertellange Sackjacken aus Seide, mit sehr eigenartiger Ausstattung aus Tuchstickerei. An der Vorlage zu unserer Skizze sind die gekurbelten und ausgeschnittenen Stickerei-Figuren einem weitmaschigen Spitzen-Netzgrund aufgearbeitet; sie überziehen glatt die engen Aermel und ergeben, lose fallend und durch Seidenfranzen begrenzt, das vorn und im Rücken tief herabreichende Jäckchen, sowie den verjüngt aufsteigenden Besatz, welcher der etwas gerundeten Form der Vordertheile folgt. Den hochstehenden Kragen umranden Püffchen aus schwarzem Seidenmull; gleicher Stoff, kreuz und quer in Wellenfältchen gebrannt, bildet das den Hakenschluß deckende Jabot. Den Uebergangshut aus Roßhaargeflecht garnirt eine Esaßschleife aus Sammet mit Straßschnalle; linksseitig nicken über die durch Rosen gehobene Krempe drei schwarze Straußfedern.

Große, zum Theil übertriebene Eleganz kommt in den Besuchs-Toiletten zum Ausdruck. So trug Frau v. R., als sie, von der Riviera zurückkehrend, wieder in den Berliner Salons erschien, einen langen Mantel aus prächtiger schwarzseidener Spitze über weißem Atlas, dazu eine schwarzseidene Robe, deren Taille schwarze Spitzen-Medaillons über weißem Atlas eingefügt zeigte. Ihre Anmuth verhalf somit abermals der schwarzweißen Mode zu einem Triumphe. Unser Bildchen zeigt den Mantel mit enganliegender, dem hohen Aufstellkragen angeschnittner Schulterpasse, an die der eigentliche Cape-Theil leicht gereiht tritt. Der oben jabot-artig ausfallende Volant-Ansatz wird von einem Perlbörtchen begrenzt und durch einen Volant aus gebrannter weißer Gaze gestützt. Bemerkenswerth ist die nach der Mode des Tages Capuchon-artig geordnete Schulter-Garnitur, die für sich mit Atlas unterlegt wurde und über der Brust in zwei dichten Puffen endigt. Hahnenfedern halten über den kühn aufstrebenden Band und Federputz des Amazonen-Hutes.

Von höchst eigenartigem Chic ist die für eine schlanke Gestalt berechnete Hochzeits-Toilette. Die Taillenlinie ist nahezu aufgehoben durch drei schmale Volants aus leichter Seide, die sich der breiten Passe aus Tüll mit Silberflitter-Stickerei anschließen; die gleich der Passe ungefütterten Aermel umgeben den Arm völlig knapp, so daß der Oberkörper sich ganz schlank heraushebt. Unter der flittergestickten, in tiefen Zacken abschließenden Tunica ladet der Rock mit vielfachen Chiffon-Plissés breit aus. Die aparte Erscheinung wird noch durch das originell frisirte Köpfchen gehoben, in dessen loses zurückgekämmtes Vorderhaar sich hinter dem linken Ohr eine riesige rothe Rose schmiegt.

M. P.-R.



# Berliner Börse vom 6. März 1900.

### Wechsel.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | —,— |
| Brüssel | 8 Tg. | —,— |
| Skandinav. Plätze | 10 Tg. | —,— |
| Kopenhagen | 8 Tg. | —,— |
| London | 8 Tg. | —,— |
| " | 3 Mt. | —,— |
| Madrid | 14 Tg. | —,— |
| New-York | visto | —,— |
| Paris | 8 Tg. | —,— |
| " | 2 Mt. | —,— |
| Wien | 8 Tg. | 84,40 G |
| " | 2 Mt. | —,— |
| Schweizer Plätze | 8 Tg. | —,— |
| Italien. Plätze | 10 Tg. | —,— |
| Petersburg | 8 Tg. | —,— |
| " | 3 Mt. | 212,98 G |
| Warschau | 8 Tg. | —,— |

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

### Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Sovereigns | 20,47 G |
| 20-Francs-Stücke | 16,35 G |
| Gold-Dollars | —,— |
| Imperials | —,— |
| Amerikan. Noten | 4,1975 G |
| Belgische " | 81,30 |
| Englische " | 20,51 |
| Französische " | 81,55 G |
| Holländische " | 169,45 G |
| Oesterr. " | 84,65 G |
| Russische " | 216,55 |
| " Zollcoupons | 324,60 G |

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

### Deutsche Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Reichs-Anl. c. | 3½ | 97,20 G |
| " " " | 3½ | 97,20 B |
| " " " | 3 | 86,70 |
| Preuß. Cons. Anl. c | 3½ | 97,20 G |
| " " " | 3½ | 97,30 G |
| " " " | 3 | 86,80 G |

| | | |
|---|---|---|
| Staats-Schuld-Sch. | 3½ | 99,25 G |
| Barmer Stadt-Anl. | 3½ | —,— |
| Berliner 1876/92 " | 3½ | 95,75 G |
| Breslauer " | 3½ | —,— |
| Casseler " | 3½ | —,— |
| Dortmunder " | 3½ | —,— |
| Düsseldorfer " | 3½ | 96,50 G |
| Duisburger " | 3½ | —,— |
| Elberfelder " | 3½ | —,— |
| Essener " | 3½ | —,— |
| Halberstädter " 1897 | 3½ | —,— |
| Hallesche " 1886 | 3½ | —,— |
| Hann. Prov.-Obl. | 3 | 85,75 B |
| Stadt-Anl. | 3½ | —,— |
| Kölner " | 3½ | —,— |
| Magdeburger " | 3½ | —,— |
| Ostpreuß. Prov.-Obl. | 3½ | —,— |
| Pommersche " | 3½ | 93,90 |
| Posener " | 3½ | —,— |
| " " | 3 | —,— |
| Rheinprov.-Obl. " | 3½ | 93,00 G |
| " " Ser. 18 | 3½ | 92,50 |
| " " " 19 | 3½ | 96,50 |
| Westfäl. Prov.-Anl. | 3 | 86,25 |
| | 3½ | 94,75 |
| Westpr. " | 3½ | 93,5 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | 116,70 B |
| " " | 4½ | 108,20 G |
| " " | 4 | 103,20 |
| " " | 3½ | 99,30 |
| Landsch. Centr.-Pfdb. | 4 | —,— |
| " " | 3½ | 95,90 |
| " " | 3 | 85,90 G |
| Kur- u. Neum. neue " | 3½ | 96,60 B |
| Ostpreußische " | 3½ | 93,00 |
| " | 3 | 86,10 G |
| Pommersche " | 3½ | 94,60 G |
| " | 3 | 85,60 B |
| Posensche 6–10 | 4 | 101,20 |
| Serie C. " | 3½ | 94,50 G |
| " | 3 | 85,80 B |
| Sächsische " | 4 | —,— |
| " " | 3½ | 96,10 G |
| " " | 3 | 85,80 G |
| Schlesische, alte " | 3½ | —,— |
| A. C. D. " | 3½ | 96,25 |
| " | 3 | 87,00 B |
| Schlesw.-Holst. " | 4 | 102,70 G |
| " " | 3½ | 94,90 G |
| " | 3 | 86,80 G |
| Westfälische " | 4 | 101,60 G |
| " | 3½ | 95,00 B |
| " | 3 | —,— |
| Westpr. rittersch. I. " | 3½ | 95,25 G |
| " | 3 | 85,80 G |
| Hannov. Rentenbriefe | 4 | —,— |
| " | 3½ | —,— |
| Hessen-Nassau " | 4 | —,— |
| " | 3½ | —,— |

| | | |
|---|---|---|
| Kur- u. Nm. Rentenbr. | 4 | 101,10 B |
| " | 3½ | —,— |
| Pommersche " | 4 | 101,50 G |
| " | 3½ | 94,60 G |
| Posensche " | 4 | 101,20 G |
| " | 3½ | 94,90 G |
| Preußische " | 4 | 101,10 G |
| " | 3½ | 94,70 G |
| Rhein. u. Westf. " | 4 | —,— |
| " | 3½ | 94,80 G |
| Sächsische " | 4 | 101,00 G |
| Schlesische " | 4 | 101,10 G |
| " | 3½ | —,— |
| Schlesw.-Holst. " | 4 | 101,10 |
| " | 3½ | 94,90 G |
| Braunsch.-Lüneb. Sch. | 3 | —,— |
| Bremer Anleihe 1887 | 3½ | 94,60 G |
| Hambg. Staats-Anl. | 3½ | —,— |
| " " | 3 | 85,00 G |
| Sächs. Staats-Anl. | 3½ | —,— |
| " Staats-Rente | 3 | 85,60 |

### Deutsche Loospapiere.

| | | |
|---|---|---|
| Ansb.-Gunzenh. 7 Gld. | — | —,— |
| Augsburger | — | 24,80 B |
| Bad. Präm.-Anl. | 4 | 143,20 |
| Bayer " | 4 | —,— |
| Braunschw. 20 Thlr.-L | — | 130,90 |
| Cöln-Mind. Präm. | 3½ | 135,80 |
| Hamburg. 50 Thlr.-L. | 3 | 130,90 |
| Lübecker " " | 3½ | 131,50 |
| Meininger 7 Guld.-L. | — | —,— |
| Oldenburg. 10 Th.-L. | 3 | 128,00 |

### Ausländische Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Argentin. Anl. | 5 | 84,40 |
| " innere | 4½ | 72,75 |
| Barletta Loose | — | 22,30 G |
| Bukarest Stadt | 4½ | 93,10 G |
| Buenos-Aires Gold | 4½ | 75,40 B |
| " Stadt | 6 | 41,20 |
| Chilen. Gold-Anl | 4½ | —,— |
| Chinesische " | 5½ | 102,00 G |
| " 1895 " | 6 | 106,00 G |
| " 1896 " | 5 | 98,25 B |
| " 1898 " | 4½ | 83,10 B |
| Finnländ. Loose | — | 64,60 |
| Griechen m. Cp. | 5 | 38,40 G |
| " Mon. | 4 | 45,70 G |
| " (Pir. Lar.) | 5 | 38,60 G |
| Italien. Rente | 4 | 95,20 G |
| Lissabon. Stadt | 4 | 68,60 G |
| Mexican. Anl. kl. | 6 | 99,20 G |
| " Eisb.-Obl. | 5 | —,— |
| Oester. Gold-Rente | 4 | 99,60 B |
| " Papier- " | 4⅕ | 98,50 |

| | | |
|---|---|---|
| Oester. Silber-Rente | 4⅕ | 99,10 G |
| " Credit- " | — | 336,00 |
| " 1860er L. | 4 | 139,25 G |
| " 1864er L. | — | 339,20 G |
| Portug. Staats-Anl. | 4½ | 36,25 G |
| Rumän. Anl. | 5 | —,— |
| " " 1889 | 4 | 84,50 B |
| Russ. cons. Anl. 1880 | 4 | 99,90 B |
| " Gold- " 1884 | 5 | —,— |
| " Staatsrente | 4 | 100,00 |
| " Pr.-Anl. 1864 | 5 | —,— |
| " " 1866 | 5 | 282,80 |
| " Staats-Obl. | 3½ | 97,70 |
| Schw. Hyp. 1904 | 4 | 99,25 B |
| Serb. Gd.-Pfdbr. | 5 | 96,50 G |
| " amort. St. | 4 | 62,10 G |
| Spanier | 4 | —,— |
| Türk. Admin. | 5 | 98,90 B |
| " 400 Frcs.-L. | — | 122,60 |
| Ungar. Gold-Rente | 4 | 98,70 G |
| " Kronen-R. | 4 | —,— |
| " Staats-R. 1897 | 3½ | 84,50 B |

### Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt-Dessau | 4 | 99,70 G |
| Bsch.-Hann. 1–13. 15 | 3½ | 92,50 G |
| " " 14 | 3½ | 92,50 G |
| " " 16. 17 | 4 | 99,50 G |
| " " 18 | 4 | 100,25 G |
| " unk. 1900 19 | 3½ | 92,50 G |
| " " 1910 20 | 3½ | 94,00 G |
| Dt. Gr. C. Pr. Pf. I. | 3½ | 117,20 B |
| " " " " " II. | 3½ | 111,60 |
| " " " " " 5 | 3½ | 93,00 |
| " " " " " 6 | 4 | 99,25 G |
| Dt. Grdsch. Obl. | 4 | 99,40 G |
| Deut. Hyp.-B.-Pfd. | 5 | —,— |
| " | 4 | 100,00 G |
| Hamb. H.-Pf., alte | 4 | 92,50 |
| " " " | 3½ | 93,00 |
| Hannov. Bdcrd. | 3½ | 98,00 G |
| Meckl. Hyp.-Pfdbr. | 3½ | —,— |
| Meckl. Str. H. B. Pf. | 4 | 100,25 G |
| " " " " | 3½ | 93,00 G |
| Meining. Hyp.-Pf. | 3½ | 93,00 G |
| " Präm. Pf. | 4 | 133,30 G |
| Mitteld. B. Jcrd. Pf. | 3½ | 93,00 G |
| " " 3 | 4 | 100,25 G |
| Nordd. Gr. Crd. 3 | 4 | 99,00 G |
| " 9 | 3½ | 93,00 G |
| Pomm. Hyp.-Br. | 4 | 99,50 G |
| " " 11. 12 | 4 | 100,50 G |
| " | 3½ | 92,50 G |
| Pr. B.-C.-Pfdbr. | 5 | 113,75 G |
| " " 4 | 4½ | 115,00 G |
| " " 10 | 4½ | 111,80 G |

| | | |
|---|---|---|
| Pr. Ctr.-B.-Pfdbr. | 3½ | 92,20 G |
| " " 1909 | 4 | 101,00 G |
| " " Com. | 3½ | 93,30 G |
| Pr. Hyp.-A.-B. | 4½ | —,— |
| " | 3½ | 93,00 G |
| Pr. Pfdbr.-Bk. | 3½ | 92,25 G |
| Rh. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 100,30 G |
| Rhein.-Westf. Bdc. | 4 | 99,00 G |
| Sächsische | 3½ | 94,00 G |
| Schles. Boden | 3 | —,— |
| Schwb. g. Hyp. | 3½ | 93,40 G |
| " | 4 | 100,50 G |
| Stett. Nat.-Hyp. | 4½ | —,— |
| " " | 4 | —,— |
| " " | 3½ | 92,50 G |
| Westd. Bdc. | 4 | 100,10 G |

### Deutsche Eisenb.-Act.

| | |
|---|---|
| Aachen-Mastricht | 131,50 G |
| Altdamm-Colberg | —,— |
| Braunschweig-Lnd. | 134,25 B |
| Bröltaler | 95,50 G |
| Crefelder | 106,75 G |
| Dortmund G. Ensch. | 185,50 G |
| Eutin-Lübeck | 62,00 G |
| Halberstadt-Blkbg. | 139,60 G |
| Königsberg-Cranz | 154,25 G |
| Lübeck-Büchen | 159,00 |
| Marienburg-Mlaw. | 81,40 |
| Ostpr. Südbahn | 92,40 |

### Deutsche Eis.-St.-Pr.

| | |
|---|---|
| Altdamm-Colberg | 131,75 G |
| Breslau-Warschau | 94,70 |
| Dortmund G. Ensch. | —,— |
| Marienburg-Mlaw. | —,— |
| Ostpr. Südbahn | 110,50 B |

### Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

| | |
|---|---|
| Aachen. Kleinb. | 136,00 G |
| Allgem. Deutsche | 134,00 |
| " Loc. u. Strb. | 175,25 G |
| Barmen-Elberfeld | 232,50 G |
| Bochum-Gelsenk. Str. | 135,50 G |
| Braunschweig | —,— |
| Breslau Electr. | 178,50 G |
| " Straßenbahn | 305,00 G |
| Electr. Hochbahn | 119,50 G |
| Gr. Berliner Straßenb. | 220,25 G |
| Hamburger " | 183,50 |
| Magdeburger " | 175,50 |
| Stettiner " | —,— |

### Deutsche Eisenb.-Obl.

| | |
|---|---|
| Altdamm-Colberger | —,— |
| Bergisch-Märkische | 94,30 G |
| Braunschweiger | —,— |
| " Landesb. | —,— |
| Dortmund-Gr. Ensch. | 93,00 G |
| Halb.-Blankenb. | —,— |
| Magdeburg-Wittb. | —,— |
| Stargard-Küstrin 3½ | —,— |

### Schifffahrts-Actien.

| | |
|---|---|
| Argo Dampfsch. | 104,25 G |
| Breslauer Rhederei | 138,25 G |
| Chinesische Küstenfahrer | 88,50 G |
| Hamb.-Amerik. Packetf. | 129,70 B |
| Hansa, Dampf. | 163,50 G |
| Kette, Dampf-Elbschifff. | 90,75 B |
| Nordd. Lloyd | 124,75 G |
| Schles. Dampfer-Comp. | 100,00 G |
| Stettiner " " | —,— |

### Bank-Actien.

| | |
|---|---|
| Aachener Diskont-Ges. | 130,90 G |
| Bergisch-Märkische | 155,00 G |
| Berliner Bank | 118,10 G |
| " Handels-Ges. | 172,50 B |
| Braunschw. Bank | 115,40 G |
| Breslauer Diskont | 119,20 G |
| Chemnitzer Bank-Verein | 114,50 G |
| Comm. und Diskont | 121,00 G |
| Danziger Privatbank | 131,00 |
| Darmstädter Bank | —,— |
| Deutsche Bank | 212,00 B |
| " Genossenschaft | 113,00 G |
| Disconto-Comm. | 197,75 B |
| Gothaer Grundkred. | 129,00 B |
| Hamb. Hyp.-Bank | 155,25 B |
| Hannoversche | 130,30 G |
| Kieler | 140,25 B |
| Kölner Wechslerbank | 105,10 G |
| Königsberger V.-B. | 114,25 G |
| Leipziger Bank | 174,50 B |
| " Credit | 198,75 G |
| Magdeburger Bk.-V. | 123,50 G |
| " Privatb. | 113,70 G |
| Mecklenburger Bank 40 | 124,40 G |
| " Hypothek. | 198,75 G |
| " Str. Hyp.-B. | 130,25 G |
| Meininger Hyp.-B. 80 | 129,00 G |
| Mitteld. Bodencr. | 112,60 G |
| " Credit-Bank | 116,00 G |
| Nationalbank f. D. | 147,30 G |
| Nordd. Credit-Anstalt | 125,25 G |
| " Grundkredit | 92,00 G |
| Oesterr. Credit | —,— |
| Pomm. Hyp.-Vers.-A. | 138,60 G |
| Pr. Bodencr.-Bk. | 138,75 G |
| Pr. Central-Bod. | 165,00 G |
| Pr. Hypotheken-Bank | 130,75 G |
| Reichsbank | 157,00 G |
| Rhein. Hypoth.-Bank | —,— |
| Sächsische | 136,10 G |
| Westdeutsche Bank | 127,25 G |
| " Bodencred. | 116,60 G |

### Industrie-Actien.

| | |
|---|---|
| Berliner Unionbr. | 121,50 G |
| Bockbrauerei | 191,00 G |
| Böhm. Brauhaus | 230,50 G |
| Patzenhofer | 236,75 G |
| Pfefferberg | 251,40 G |
| Schöneberg Sch. | 193,75 G |
| Schultheiß | 260,00 G |
| Bochumer | 225,00 G |
| Germania Dortmund | 194,75 G |
| — — — | |
| Accumulator-Fabrik | 140,00 B |
| Allgem. Berl. Omnibus | 237,50 G |
| Allgem. Elektricitäts-G. | 255,60 G |
| Aluminium-Industrie | 162,25 G |
| Anglo-Ct.-Guano | 110,00 G |
| Anhalt. Kohlenwerke | 107,00 G |
| Berl. Elektricitäts-W. | 210,25 B |
| " Packetfahrt | 110,00 G |
| Berzelius Bergwerk | 149,00 G |
| Bielefeld, Masch. | 290,40 B |
| Bismarckhütte | 329,50 G |
| Boch. Bergw.-Bz.-C. | 88,10 G |
| " Gußstahl | 275,75 B |
| Bonifacius | —,— |
| Braunschw. Kohl. | 147,00 G |
| Bredower Zuckerfabrik | 71,65 G |
| Chem. Fabrik Buckau | 89,20 G |
| Concordia, Bergbau | 324,00 G |
| Dtsch. Gas-Glühlicht. | 319,50 G |
| " Spiegelglas | 158,60 G |
| " Steinzeug | 315,00 G |
| " Waffen u. M. | 293,50 G |
| Donnersmark-Hütte | 261,00 G |
| Dortmund Union C. | 139,30 G |
| Dynamite Trust | 164,50 G |
| Egest. Salzwerke | 142,75 B |
| Fraustädter Zuckerfabrik | 143,60 G |
| Gesellsch. f. elektr. Unt. | 152,50 G |
| Gladbacher Spinnerei | —,— |
| Görl. Eisenbahnbed. | 277,25 G |
| " Maschin. conv. | 234,50 G |
| Hamb. Elektr.-Werke | 152,25 G |
| Hannov. Bau-St.-B. | 115,25 G |
| Hannov. Masch. St. | 411,00 G |
| Hibernia | 235,25 B |
| Hirschberg Leder | 145,00 G |
| " Maschin. | 119,25 G |
| Höchster Farbw. | 388,50 G |
| Hörder Hütte A. | 13,90 G |
| Hoffmann, Stärke | 177,50 G |
| Hoffmann. Waggonf. | 275,00 B |
| Ilse, Bergw. | 157,00 G |
| Kölner Bergwerk | 433,00 G |
| König Wilhelm conv. | 298,00 G |
| " " St.-Pr. | 357,00 B |
| Lauchhammer | —,— |
| Laurahütte | 273,20 G |
| L. Löwe u. Co. | 391,00 G |
| Magdeb. Allg. Gas | —,— |
| " Baubank | 113,75 |
| " Bergwerk | 466,50 G |
| " " St.-Pr. | —,— G |
| " Mühlen | 127,00 G |
| Nähmaschinenfab. Koch | 157,75 |
| Norddeutsche Eiswerke | 68,60 G |
| " Gummi | —,— G |
| " Jute-Sp. | 105,00 B |
| Nordstern, Bergw. | 251,00 G |
| Oberschles. Cham. | 181,75 G |
| " Eisenb.-Bedarf | 139,50 G |
| " Eisen-Industrie | 182,90 G |
| " Kokswerke | 172,75 G |
| " Portl.-Cement | 192,25 B |
| Oppeln. Cement | 176,00 G |
| Osnabrücker Kupfer | 129,50 G |
| Phönix, Bergwerk | 204,00 |
| Posener Spritfabrik | 171,25 G |
| Rhein-Nassau | 215,50 |
| " Metallw. | 194,00 G |
| " Stahlwerke | 229,50 G |
| " Industrie | 310,50 |
| " Westf. Kalk. | 155,00 |
| Sächsische Guß. | 294,00 G |
| " Webstuhl-F. | 226,30 G |
| Schles. Bergw. Zink | 384,50 G |
| " Gasgesellschaft | —,— |
| " Kohlenwerke | 50,25 G |
| " Lein. Kramsta | 165,50 G |
| " Portl. Cement | 226,50 G |
| Siemens u. Halske | 179,00 G |
| Stettin Bred. Portl. | 203,00 G |
| " Cham. | 388,00 G |
| " Elektr.-Werke | 154,00 G |
| " Vulkan B. | 261,25 G |
| " " St.-Pr. | 265,50 G |
| Stoewer, Nähmaschin. | 118,50 G |
| Stolberger Zink | 122,25 G |
| " St.-Pr. | 183,50 G |
| Strals. Spielkarten | 128,80 |
| Union Chem. Fabrik | 163,00 G |
| Union Electric. | 160,50 G |
| Victoria Fahrrad | 95,50 G |